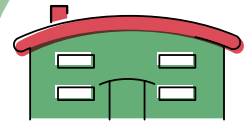
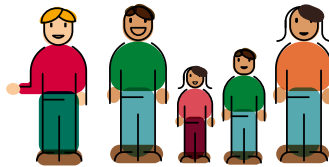
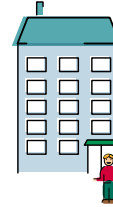
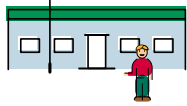




Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



# „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“

Ergebnisse aus dem Bundesmodellprogramm (2017–2020)

**Konzept:**

Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ des Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend an der Evangelischen Hochschule Berlin

**Erstellt durch:**

Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ des Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend an der Evangelischen Hochschule Berlin

Selina Chwoika MA  
Dr. Lena Correll  
Prof. Dr. Julia Lepperhoff

Die quantitativen Daten der Kapitel 3.1 bis 3.4 entstammen programmbegleitenden Erhebungen aus dem Monitoring 1/2020 der Servicestelle Elternchance: Stiftung SPI – Sozialpädagogisches Institut Berlin – Walter May. Die quantitativen Daten des Kapitels 3.5 basieren auf einer Elternbefragung von healthcompany.

Die Kontaktdaten der Standorte des Bundesmodellprogramms finden Sie online, zum Beispiel auf der Projektlandkarte des Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/online-rechner/projekt-landkarte>

Weitere Informationen zum Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ finden Sie unter der Programm-Website: [www.elternchance.de](http://www.elternchance.de)

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Erweiterte Teilhabechancen durch Bildungsbegleitung</b> .....	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke“ als Brücke zur Integration</b> .....	<b>9</b>
	3.1 Ziele der „Starken Netzwerke“ .....	9
	3.2 „Starke Netzwerke“ deutschlandweit .....	11
	3.3 Einrichtungen der Familienbildung und der frühkindlichen Bildung prägen die „Starken Netzwerke“ .....	12
	3.4 Das Angebotsspektrum der „Starken Netzwerke“ .....	14
	3.5 Durch Angebote der „Starken Netzwerke“ erreichte Familien .....	16
<b>4</b>	<b>Gelingsbedingungen für vernetzte Elternbegleitung</b> .....	<b>19</b>
	4.1 „Starke Netzwerke“ für Elternbegleitung aufbauen und professionell gestalten .....	19
	4.1.1 Voraussetzungen für den Netzwerkaufbau .....	20
	4.1.2 Professionelle Strukturen der Netzwerkarbeit .....	20
	4.1.3 Externe Prozessbegleitung .....	21
	4.1.4 Partizipation der Zielgruppe .....	22
	4.1.5 Zusammenarbeit mit Kommune und Jugendamt .....	22
	4.2 Bildungsbegleitung durch bedarfsgerechte, niedragschwellige Angebote .....	24
	4.2.1 Niedragschwellige und aufsuchende Angebote .....	24
	4.2.2 Angebote zu den Themen Erziehung, Bildung und Spracherwerb .....	28
	4.2.3 Sozialraumbezogene Vernetzung .....	30
	4.3 „Starke Netzwerke“ als Unterstützung für Familien in der Corona-Krise .....	31
	4.4 „Starke Netzwerke“ auf dem Weg zur Verstetigung .....	34
	4.4.1 Strukturelle Faktoren .....	34
	4.4.2 Fachlich-konzeptionelle Faktoren .....	35
	4.4.3 Strategische Faktoren .....	36
	4.4.4 Best-Practice-Beispiele der Verstetigung .....	37
<b>5</b>	<b>Erfolgsfaktoren für Netzwerke zur Bildungsbegleitung</b> .....	<b>39</b>

# 1

## Zusammenfassung

Mit dem Bundesmodellprogramm „**Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien**“ hat das Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) wirksame Unterstützungs- und Hilfsangebote für nach Deutschland geflüchtete und neu zugewanderte Familien auf kommunaler Ebene durch die Stärkung und gezielte Positionierung von Elternbegleitung erprobt. Durch eine intensive Zusammenarbeit und Vernetzung lokaler Akteurinnen und Akteure sowie die gemeinsame Entwicklung und Durchführung von familienbezogenen Angeboten erhielt die kommunale Infrastruktur vor Ort für Familien wichtige Impulse.

Das Bundesfamilienministerium knüpfte hierfür an die **Kompetenzen der bundesweit rund 13.000 qualifizierten Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter** (Stand: Oktober 2020) an, die bereits im Rahmen des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance“ (2011–2015) und des ESF-geförderten Bundesprogramms „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ (2015–2021) qualifiziert wurden und Familien in Erziehungs- und Bildungsfragen zur Seite stehen. Mit Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern und anderen Fachkräften wurden geflüchtete und neu zugewanderte Familien alltagsnah und passgenau bei der Integration unterstützt, zum Beispiel durch konkrete Hilfestellung für Familien beim Eintritt der Kinder in eine Kindertagesein-

richtung oder in die Schule. Mindestens eine zertifizierte Elternbegleiterin oder ein zertifizierter Elternbegleiter war als Expertin beziehungsweise Experte für bildungsbezogene Zusammenarbeit mit Eltern im Netzwerk tätig, das in Kooperation mit dem örtlichen Jugendamt arbeitete. Neben den bewährten Partnerinnen und Partnern aus Familienbildung, Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Sozialen Diensten waren in den Netzwerken auch Partnerinnen und Partner aus der Flüchtlingshilfe aktiv.

Das Bundesmodellprogramm verfolgte insbesondere zwei Zielsetzungen: Die 47 durch das Bundesfamilienministerium geförderten „Starken Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ (im Weiteren „Starke Netzwerke“) mit aktiven Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern **stärkten** zum einen die **Erziehungs- und Bildungskompetenz von geflüchteten und neu zugewanderten Familien**. Mit diesem präventiven Ansatz der Familienbildung können Entwicklungs- und Bildungsprozesse von zugewanderten Kindern positiv beeinflusst und ihre Teilhabechancen nachhaltig verbessert werden. Zum anderen **verstärkten** die „Starken Netzwerke“ die **regionalen Strukturen im Bereich Elternbegleitung** für geflüchtete und neu zugewanderte Familien und trugen so modellhaft zur **Stärkung einer professionellen familienbezogenen Infrastruktur in den Kommunen** bei.

Insgesamt waren in den deutschlandweit tätigen 47 Modellstandorten zuletzt rund **400 Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner** aktiv. Die „Starken Netzwerke“ realisierten insgesamt mehr als **290.000 Kontakte** mit Eltern und Kindern und führten dafür **750 Angebote** erfolgreich durch, die **auf die Bedarfe der Zielgruppe zugeschnitten** waren. In jedem Netzwerk fanden im Durchschnitt 16 unterschiedliche Angebote für geflüchtete und neu zugewanderte Familien statt. Die **Mehrheit der Angebote richtete sich allgemein an Familien** in allen Bedarfssituationen und Familienphasen. Wenn eine Altersgruppe der Kinder explizit adressiert wurde, handelte es sich vorrangig um Familien mit Kindern bis zum Schuleintrittsalter.

Um den Bedarfen der Zielgruppe gerecht zu werden, wurden bei der Entwicklung und Umsetzung der Angebote der „Starken Netzwerke“ drei Aspekte besonders beachtet: Erstens wurden die vielfach vorhandenen **Sprach- und Mobilitätsbarrieren berücksichtigt**. Zweitens wurde auf Angebote gesetzt, die durch ihre Niedrigschwelligkeit einen **Vertrauens- und Beziehungsaufbau** zur Zielgruppe ermöglichten. Drittens wurde der **Partizipation von geflüchteten und neu zugewanderten Familien** ein hohes Gewicht beigemessen, um die Angebote laufend an den Bedarf anzupassen.

Besondere Bedeutung hatten **niedrigschwellige Angebote** sowie **aufsuchende Angebote**, die zusammen knapp **die Hälfte aller Angebote** umfassten. Entsprechend der Angebotsformate differierten auch die Durchführungsorte. Mehr als **40 Prozent der Angebote fanden in Familienzentren und Einrichtungen der Familienbildung** statt, die über umfangreiche Erfahrungen der niedrigschwelligen Zusammenarbeit mit Familien verfügen. Die **aufsuchenden Angebote** für geflüchtete und neu zugewanderte Familien wurden insbesondere an öffentlichen Orten im Sozialraum (19 Prozent, zum Beispiel Straßenfeste) und **in Gemeinschaftsunterkünften** (fünf Prozent) realisiert.

Ein **Drittel der Angebote** setzte seinen inhaltlichen Fokus auf die **Unterstützung kindlicher Erziehungs- und Bildungsprozesse**. So wurde die Erziehungs- und Bildungskompetenz von geflüchteten und neu zugewanderten Eltern durch niedrigschwellige Begleitungs- und Beratungsangebote zu den **Themenfeldern „Erziehung und Elternschaft“** und **„Förderung (früh-)kindlicher Entwicklung“** gestärkt. Des Weiteren wurden Angebote im Themenfeld **„Kitas und Schulen“** durchgeführt, wie zum Beispiel die Unterstützung bei der Kitaplatzsuche und die Begleitung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule. Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld war **„Freizeit, Kultur und Sport“** mit mehr als einem **Fünftel aller Angebote**, da es ohne vertiefte Sprachkenntnisse auskommt und neben dem niedrigschwelligen Kontakt- und Vertrauensaufbau die Umsetzung einer alltagsintegrierten Bildungsbegleitung ermöglicht. Um die geflüchteten und neu zugewanderten Familien beim Ankommen und der Integration zu unterstützen, setzte insgesamt ein weiteres **Fünftel der Angebote** seinen Schwerpunkt auf die niedrigschwellige und alltagsintegrierte Unterstützung beim **Erwerb von deutschen Sprachkenntnissen sowie der Interkulturellen Bildung und Wertebildung**. Auch Angebote zur **„Unterstützung im Alltag“** für geflüchtete und neu zugewanderte Familien hatten während des gesamten Bundesmodellprogramms eine hohe Relevanz. Damit war die **ganze Bandbreite der für diese Zielgruppe relevanten Themen** vertreten.

Der Erfolg der „Starken Netzwerke“ wird durch eine **Befragung der erreichten Familien** belegt. Die **insgesamt hohen Zustimmungswerte** zeigen, dass die geflüchteten und neu zugewanderten Familien insbesondere mit Blick auf die Bildungswege der Kinder, aber auch auf die familiäre Alltagsbewältigung stark von der Arbeit der „Starken Netzwerke“ profitiert haben. Das **Ankommen in Deutschland** werde durch die „Starken Netzwerke“ nach ganz überwiegender Meinung der Familien **sehr erleichtert**. Fast alle Befragten

## 1 Zusammenfassung

würden Familien in einer vergleichbaren Situation die Angebote der Elternbegleitung weiterempfehlen.

Die „Starken Netzwerke“ wurden zudem seit Programmstart deutlich ausgebaut. So hat sich die **Anzahl aller Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner** seit Programmstart **fast verdreifacht**. Durch die kommunale Verortung und die Zusammenarbeit mit neuen Partnerinnen und Partnern aus dem Bereich Flucht, Asyl und Integration konnte die **Vermittlungs- und Schnittstellenfunktion der „Starken Netzwerke“ im Sozialraum** intensiviert werden. Die Standorte wirkten am Aufbau nachhaltiger lokaler und kommunaler Strukturen zur Bildungsbegleitung und -beratung mit und entwickelten diese weiter. Damit stand die Elternbegleitung in den „Starken Netzwerken“ in den Kommunen zum Ende der Projektlaufzeit auf einer breiten Basis.

Dies spiegelte sich auch im Umgang mit der **Corona-Pandemie** seit März 2020 wider. Durch den persönlichen Kontakt zu den geflüchteten und neu zugewanderten Familien vor Ort sowie die Adaption bestehender Angebote **konnten die „Starken Netzwerke“ die Familien** mehrheitlich auch **in der Krisensituation begleiten**. Der Erfolg der „Starken Netzwerke“ zeigte sich nicht zuletzt daran, dass es verschiedenen Netzwerken gelang, schon vor Ende der Projektlaufzeit **eine teilweise oder vollständige Verstetigung ihrer Strukturen und Angebote** zu erreichen.

Die aufgelisteten **„Erfolgsfaktoren für ein Netzwerk zur Bildungsbegleitung“**, die aus den Erfahrungen der „Starken Netzwerke“ entwickelt wurden, können über die geförderten Standorte hinausgehende und sozialraumorientierte Aktivitäten unterstützen, die dabei helfen, erfolgreiche Bildungswege und erweiterte Teilhabechancen von geflüchteten und neu zugewanderten Kindern zu fördern.

# 2

## Erweiterte Teilhabechancen durch Bildungsbegleitung

Familienpolitik ist darauf gerichtet, Familien so zu unterstützen und zu stärken, dass alle Kinder bestmögliche Chancen haben, individuelle Förderung und gesellschaftliche Teilhabe zu erfahren. Insbesondere **Förderung und Bildung in der frühen Kindheit** erweist sich hier als **besonders wirkungsvoll und nachhaltig** für die Zukunft der Kinder. Eltern- und Familienbildung als Teil der Familienpolitik stellt daher präventive Angebote zu Erziehungs- und Bildungsfragen zur Verfügung und adressiert dabei die ganze Vielfalt von Familien. Elternkompetenz soll gestärkt und Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Familien und Bildungsinstitutionen wie Familienbildungsstätten, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen verfestigt werden. Mit einer kommunalen Vernetzung von Angeboten vor Ort wird zugleich eine wirkungsvolle familienbezogene Infrastruktur auf- und ausgebaut.

Aktuelles Kernstück der bundespolitischen Aktivitäten in der Eltern- und Familienbildung ist das ESF-Bundesprogramm **„Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“** (2015–2021).

In diesem Bundesprogramm sowie im vorangegangenen Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“ (2011–2015) wurden bislang deutschlandweit knapp **13.000** Fachkräfte aus der Familienbildung und der (Früh-)Pädagogik zu **Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern** qualifiziert (Stand: Oktober 2020). Sie unterstützen als Vertrauenspersonen Eltern in Erziehungs- und Bildungsbelangen und sind für alle Familien ansprechbar.

Durch die vor allem in den Jahren 2015 und 2016 vermehrt zugewanderten Familien entstand in Deutschland ein erweiterter Bedarf für Elternbegleitung. Denn insbesondere Kinder aus geflüchteten und neu zugewanderten Familien sind mit vielen Herausforderungen hinsichtlich ihrer Bildungschancen konfrontiert und können von gezielter Begleitung und Förderung besonders profitieren. Die spezifische Lebenssituation der neu ankommenden Familien machte zudem eine Unterstützung der Eltern bei der Bewältigung eines Alltags mit Kindern in Deutschland

## 2 Erweiterte Teilhabechancen durch Bildungsbegleitung

erforderlich. Angebote für Familien aus unterschiedlichen Herkunftsländern und -kulturen, die niedrigschwellige Unterstützung beim Erwerb von Deutschkenntnissen oder auch die Vermittlung von Informationen zum länderspezifischen Schulsystem sowie die Begleitung zu Behörden oder Bildungseinrichtungen sind daher wichtig.

Die als Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter qualifizierten Fachkräfte in den Einrichtungen der Familienbildung und (früh-)kindlichen Bildung verfügten bereits über entsprechende Kompetenzen und nahmen in dem im Mai 2017 gestarteten Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke

Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ eine zentrale Rolle ein.<sup>1</sup> Die hohe Bedeutung von Elternbegleitung zeigt sich nicht zuletzt angesichts der Kontaktbeschränkungen in der Coronapandemie, durch welche die Arbeit der „Starken Netzwerke“ deutlich verändert wurde. Neue Themen, wie zum Beispiel Unterstützung beim Homeschooling oder gewaltfreie Erziehung, erhielten ebenso Eingang in die Arbeit der Fachkräfte wie die Schaffung neuer Zugangswege zu den Eltern. Hier fanden die „Starken Netzwerke“ innovative und kreative Lösungen, wie sie Familien weiterhin erreichen und unterstützen können.

---

1 Programm- und Erkenntnisdaten aus der ersten Phase des Bundesmodellprogramms finden sich in folgender Veröffentlichung: Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2018): „Hinhören, da sein, ins Gespräch kommen“. Erste Erfahrungen aus dem Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“. Berlin. Die vorliegenden Ausführungen stellen eine aktualisierte und erweiterte Version dieser Broschüre dar.



# 3

## Das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke“ als Brücke zur Integration

### 3.1 Ziele der „Starken Netzwerke“<sup>2</sup>

Das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke“ verfolgte zwei wesentliche Ziele: Erstens zielte es darauf, **Bildungsbegleitung zu stärken**, um **Familien bei der Integration vor Ort zu unterstützen** und sie in **Entwicklungs- und Bildungsfragen der Kinder zu begleiten**. Zu diesem Zweck identifizierten die Netzwerke den Handlungsbedarf für die Elternbegleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien und entwickelten sowie koordinierten darauf aufbauend niedrigschwellige Begleitungs- und Beratungsangebote, die in einer vernetzten Trägerstruktur umgesetzt wurden. Die Schwerpunkte lagen dabei zum einen auf der Betreuung und Weitervermittlung der Kinder in Bildungsinstitutionen, zum Beispiel durch die Unterstützung bei der Beantragung von Kitaplätzen oder die Begleitung des Übergangs von der Kita in die Grundschule, und zum ande-

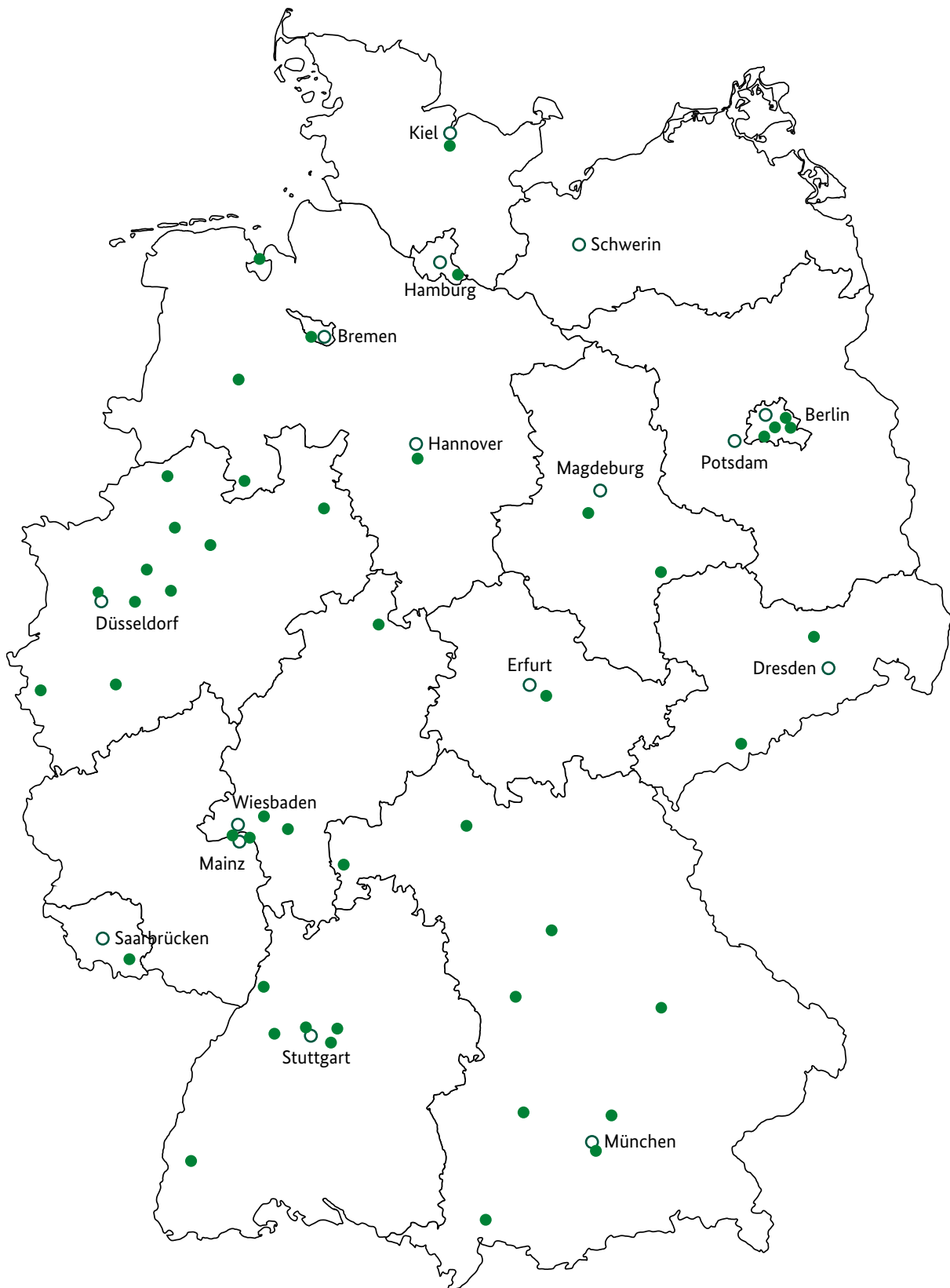
ren bei der niedrigschwelligen und alltagsintegrierten Unterstützung des Spracherwerbs, der ein Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe ist.

Zweitens sollten **kommunale Netzwerkstrukturen für Familien, insbesondere für geflüchtete und neu zugewanderte Familien, gestärkt werden**. Netzwerke wurden zu diesem Zweck durch den örtlichen Träger der Jugendhilfe unterstützt und durch Kooperationen im Sozialraum getragen, nicht zuletzt durch eine enge Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren der Flüchtlingshilfe. Auf diese Weise wurde eine professionelle Netzwerkstruktur auf- und ausgebaut. Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter wurden stark in diese kooperativen Arbeitsformen im Sozialraum und im kommunalen Kontext eingebunden und ihre Kompetenzen gebündelt.

2 Die quantitativen Daten zu den „Starken Netzwerken Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ der Kapitel 3.1 bis 3.4 dieser Broschüre entstammen programmbegleitenden Erhebungen der Servicestelle „Elternchance“: Stiftung SPI – Sozialpädagogisches Institut Berlin – Walter May (Stand: 10. März 2020).

### 3 Das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke“ als Brücke zur Integration

Abbildung 1: Verteilung der 47 „Starken Netzwerke“



Quelle: Eigene Darstellung Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend/Servicestelle Elternchance

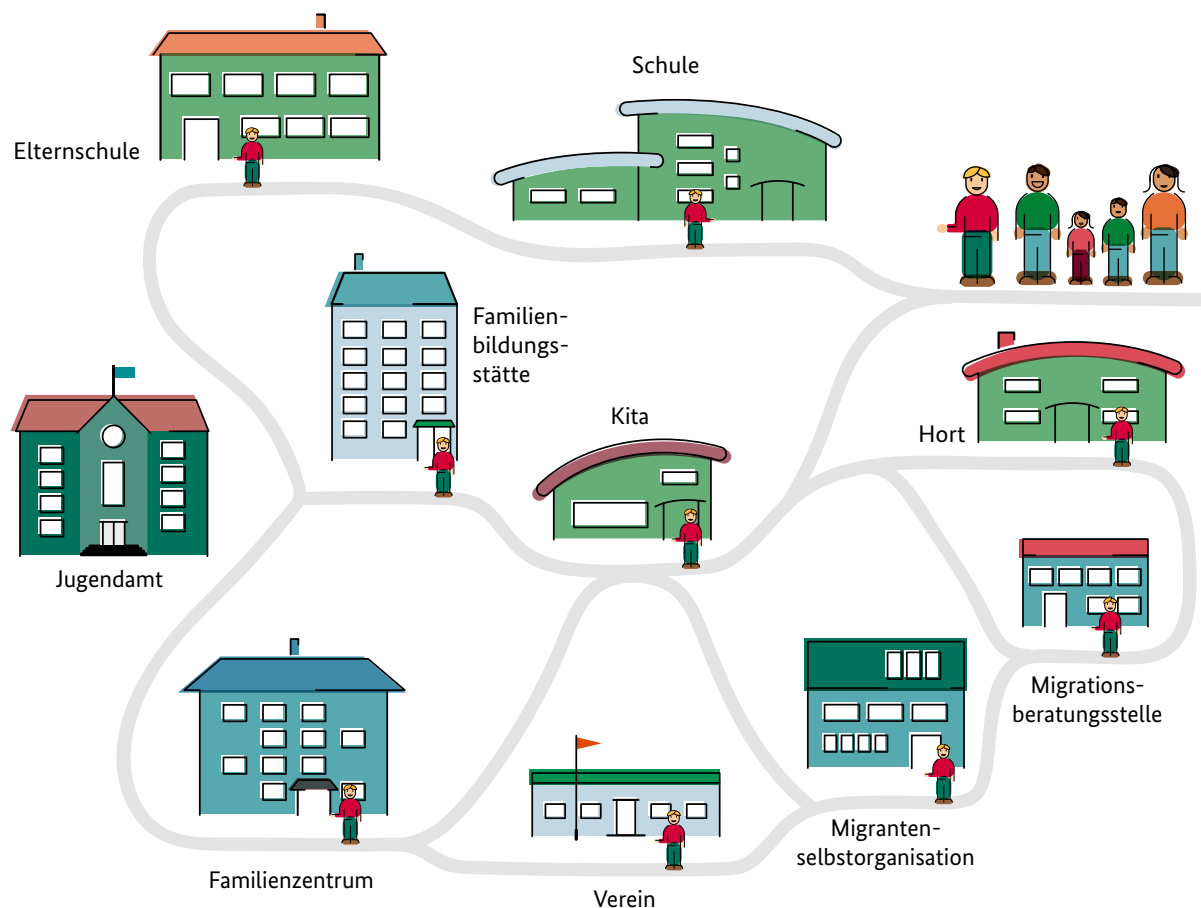
## 3.2 „Starke Netzwerke“ deutschlandweit

Im Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ förder- te das Bundesfamilienministerium insgesamt **47 Netzwerke** im Zeitraum von Mai 2017 bis Ende 2020 (vergleiche Abbildung 1).

**Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter und ihre Einrichtungen arbeiteten im „Starken Netz- werk“ gemeinsam mit mindestens zwei Netz- werkpartnerinnen beziehungsweise Netzwerk- partnern aus ihrem Sozialraum** zusammen. Einrichtungen, die über **Expertise** im Themenfeld

**frühe Förderung und Bildung** verfügen, bilde- ten ein Netzwerk mit Partnerinnen und Partnern, die über **Expertise** im Themenfeld **Asyl, Zuwan- derung und Integration** verfügen und diese für eine passgenaue Unterstützung der Familien vor Ort einbringen können. Die lokalen Netzwerke bestehen somit aus den bewährten Partnerin- nen und Partnern aus der Familienbildung, Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Sozialen Diensten, aber auch aus neuen Partne- rinnen und Partnern aus der Flüchtlingshilfe (vergleiche Abbildung 2).

Abbildung 2: Struktur der „Starken Netzwerke“



Quelle: Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend/Servicestelle Elternchance 2020

Zentral war die **Einbindung** der in der jeweiligen **Kommune** zuständigen Verwaltungseinheit. So wurden vielfach in Abstimmung mit dem zuständigen Jugendamt gemeinsam bedarfsgerechte Angebote für geflüchtete und neu zugewanderte Familien entwickelt und umgesetzt.

Für eine Professionalisierung des Netzwerks wurde erstens eine anteilige **Personalstelle zur Koordinierung des Netzwerks** sowie Projektmittel für weitere Personal- und Sachkosten bezuschusst. Die Koordinierungsstelle war bei einem der beteiligten Träger angesiedelt und übernahm die Aufgabe der Steuerung und Dokumentation des Netzwerks. Zweitens wurde dem Netzwerk – neben der Begleitung durch die Servicestelle Elternchance –

eine **externe Prozessbegleitung** zur Seite gestellt, welche die Netzwerkarbeit beratend unterstützte. So wurden gemeinsame Ziele erarbeitet, Arbeits- und Kommunikationsstrukturen und eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit im Netzwerk (weiter-)entwickelt sowie Strategien zur Zusammenarbeit mit der Kommune und zur Verstärkung aufgesetzt. Drittens richtete das Bundesfamilienministerium vier Trägertagungen der „Starken Netzwerke“ aus, um den übergreifenden Austausch zwischen den Standorten zu ermöglichen. Diese Workshops wurden von den Netzwerken sehr gut angenommen und ermöglichten einen Erfahrungsaustausch und das Lernen von Best-Practice-Beispielen besonders erfolgreicher Netzwerkangebote.

## 3.3 Einrichtungen der Familienbildung und der frühkindlichen Bildung prägen die „Starken Netzwerke“

Insgesamt war in den geförderten Standorten ein breites Spektrum an Einrichtungen aus dem Bereich der Familienbildung und der frühkindlichen Bildung aktiv (vergleiche Abbildung 3). Alle 47 geförderten Netzwerke bestanden zum Förderbeginn aus mindestens je drei Einrichtungen, sodass zunächst insgesamt 141 Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner vertreten waren.

**Einrichtungen der Familienbildung** übernahmen eine **zentrale Rolle in den Netzwerken**: Über **60 Prozent der Netzwerke** wurden von Familienbildungsstätten oder -zentren **initiiert und koordiniert** (29 von 47 Netzwerken). Weiterhin **bedeutsam** waren **kommunale Verwaltungen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe**, die je zu etwa zehn Prozent die Koordinationsfunktion übernahmen. Weitere vier Netzwerke wurden von Einrichtungen mit Expertise zu Familien beziehungsweise direktem Zugang zur Zielgruppe geleitet (zwei Familienberatungsstellen, eine Gemeinschaftsunterkunft und eine Asyl-

und Migrationsberatungsstelle). Die restlichen Netzwerkleitungen wurden von sozialräumlich stark vernetzten Einrichtungen übernommen (ein Stadtteilzentrum und ein Mehrgenerationenhaus).

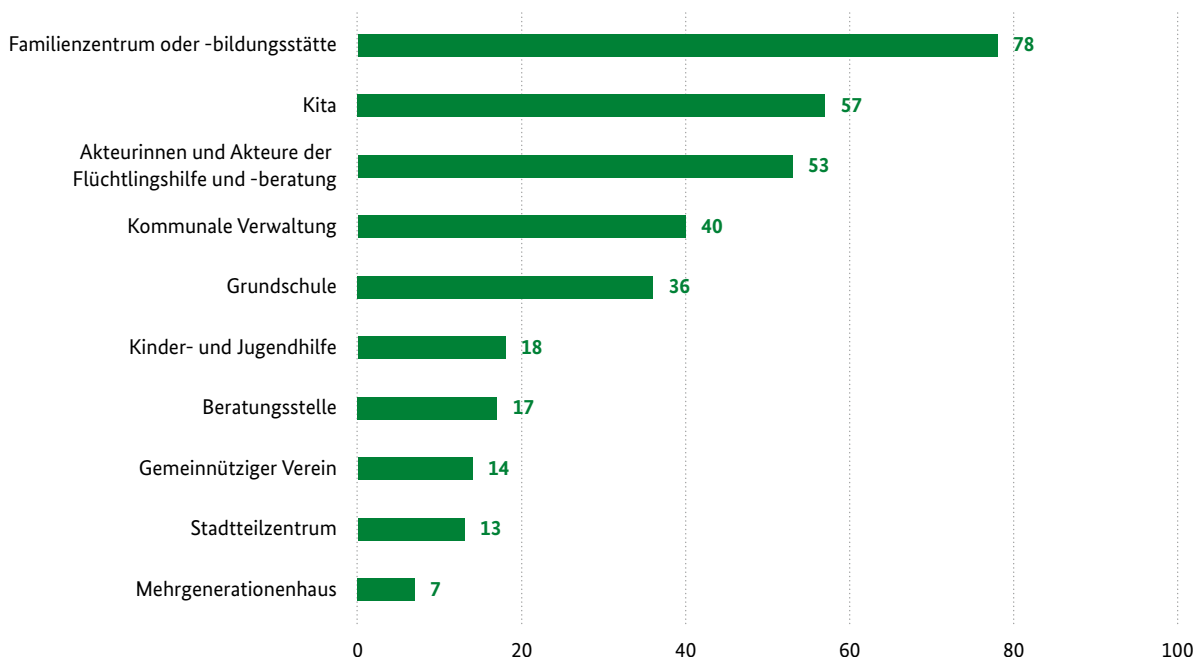
**Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter** hatten dabei eine **herausgehobene Rolle**: Die **Mehrheit der Netzwerke** wurde von Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern **koordiniert**. Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter waren zudem **aktiv an der Durchführung von mehr als drei Vierteln aller 750 Angebote** für geflüchtete und neu zugewanderte Familien **beteiligt**.

Das Ziel, die „Starken Netzwerke“ während der Projektlaufzeit sukzessive auszubauen, wurde erreicht: Die Anzahl aller Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner wurde **fast verdreifacht** und erhöhte sich von anfangs 141 auf **394 Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner**. Dabei waren Familienzentren mit 48 Einrichtungen und Familienbildungsstätten mit 30 Einrichtungen

bei den „Starken Netzwerken“ sehr stark vertreten. Ein weiterer zentraler Akteur waren die insgesamt 57 Kindertageseinrichtungen und 36 Grundschulen (davon drei Ganztagschulbetreuungseinrichtungen). Auch kommunale Akteurinnen und Akteure hatten eine besondere Bedeutung; sie stellten 40 Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner und waren damit fast in jedem Netzwerk repräsentiert. Des Weiteren spielten Beratungsstellen mit 17 Partnerinnen und Partnern eine wichtige Rolle. Neue Kooperationen mit Akteurinnen und Akteuren der Flüchtlingshilfe, die bereits über umfangreiche Erfahrung mit der Zielgruppe verfügten, waren ebenfalls vertreten; das galt im Besonderen für die Zusammenarbeit mit den Gemeinschaftsunterkünften (20 Asyl- und

Migrationsberatungsstellen, Soziale Dienste in 20 Gemeinschaftsunterkünften und zehn Einrichtungen der Flüchtlingshilfe). Weitere Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner waren stark sozialräumlich und zielgruppenübergreifend tätig, wie zum Beispiel 13 Stadtteilzentren und sieben Mehrgenerationenhäuser. Durch die Ausweitung der Kooperationen gelang es, eine große Bandbreite von unterschiedlichsten Akteuren aus den Sozialräumen in die „Starken Netzwerke“ einzubinden. Zu den weiteren 59 Einrichtungen, die beteiligt waren, zählten etwa Volkshochschulen, Bildungswerke, Soziale Dienste, Wohlfahrtsverbände, Kindertagespflegevermittlungen oder Einrichtungen für interkulturelle Projektarbeit.

Abbildung 3: Art der meistgeförderten Einrichtungen (absolute Angaben), n=333



Quelle: Auswertung der Servicestelle Elternchance 2020

## 3.4 Das Angebotsspektrum der „Starken Netzwerke“

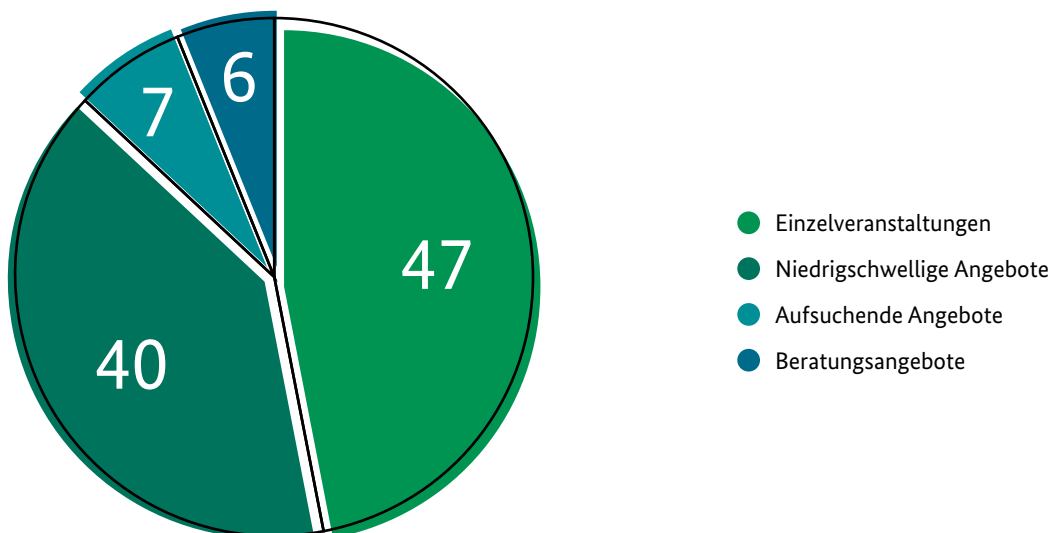
Seit dem Projektstart im Mai 2017 wurden bis März 2020 **insgesamt 750 Angebote** im Rahmen der „Starken Netzwerke“ durchgeführt. Dies umfasst nicht nur einmalig stattfindende, sondern vor allem auch regelmäßig realisierte Angebote.<sup>3</sup> Im Durchschnitt fanden in jedem Netzwerk 16 unterschiedliche Angebote für geflüchtete und neu zugewanderte Familien statt. Mehr als **drei Viertel** der Netzwerke führten mehr als 13 Angebote durch. Fünf Netzwerke setzten sogar mehr als 30 Angebote um. Über die Angebote kamen **insgesamt 290.062 Kontakte mit geflüchteten oder neu zugewanderten Personen** zustande.<sup>4</sup>

Die **Mehrheit der Angebote richtete sich allgemein an Familien**, ohne eine spezifische Altersgruppe der Kinder zu fokussieren. Damit berücksichtigten die „Starken Netzwerke“ die Vielfalt der Familien. Wenn eine Altersgruppe der Kinder explizit adressiert wurde, handelte es sich vorrangig um Familien mit Kindern bis zum Schuleintritts-

alter: Deutlich mehr als **ein Viertel der Angebote für Eltern und Kinder** richtete sich **an Eltern mit Kindern unter sechs Jahren** (davon an Kinder unter drei Jahren 15 Prozent und Kinder von drei bis sechs Jahren 14 Prozent). Weitere rund zwölf Prozent der Angebote für Eltern und Kinder wendeten sich an Familien mit Kindern im Alter von sechs bis 13 Jahren und nur ein sehr kleiner Anteil adressierte Familien, in denen Jugendliche leben. Mehr als ein **Drittel der Angebote legte einen expliziten Fokus auf Mütter**. Ein Anteil der Angebote adressierte ausdrücklich Väter (vier Prozent). Zudem wurden neun Prozent der Angebote für Fachkräfte, Semiprofessionelle und Ehrenamtliche konzipiert. Die anderen Angebote waren offen angelegt und hatten keine spezifische Adressatengruppe.

Die Ausrichtung der Angebote, welche die Netzwerke anboten, sorgte für einen offenen Zugang zu den Familien. Die **Verteilung der Angebotsformate** zeigt Abbildung 4.

Abbildung 4: Verteilung der Angebotsformate (in Prozent), n=750



Quelle: Auswertung der Servicestelle Elternchance 2020

<sup>3</sup> Ein Elterncafé, das zum Beispiel über die gesamte Projektlaufzeit wöchentlich vorgehalten wurde, gilt als ein Angebot.

<sup>4</sup> Die Anzahl der Kontakte kann nicht gleichgesetzt werden mit der Anzahl an Personen, die erreicht wurden. Nimmt eine Person fünfmal an einem Angebot teil, so werden fünf Kontakte gezählt.

Der hohen Bedeutung von **niedrigschwelligen Angeboten im Bereich früher Förderung und frühkindlicher Bildung** wurde dabei mit etwa **40 Prozent aller Angebote** Rechnung getragen. Zudem wurden noch **sieben Prozent aufsuchende Angebote** realisiert, die ebenfalls niedrigschwellig und darüber hinaus durch Geh-Strukturen gekennzeichnet sind. Über diesen Zugang konnten vor allem belastete Familien mit besonderem Beratungs- und Unterstützungsbedarf besser erreicht werden. **Einzelveranstaltungen** umfassten gleichermaßen **47 Prozent** der Angebote. Nicht zuletzt ergänzten Beratungsangebote (sieben Prozent) das vielfältige Tätigkeitsfeld der „Starken Netzwerke“.

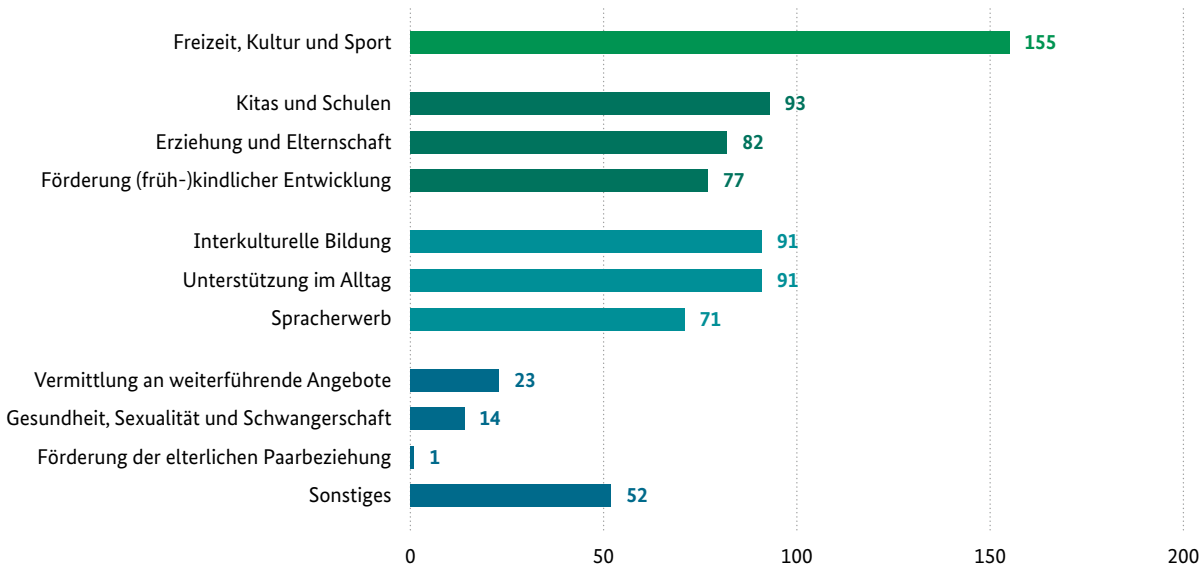
Entsprechend der Angebotsformate und anvisierten Zielgruppen differierten auch die Orte, an denen das Angebot durchgeführt wurde. Etwa **45 Prozent der Angebote** fanden **in Familienzentren und Einrichtungen der Familienbildung** statt. Familienzentren und Einrichtungen der Familienbildung verfügen über umfangreiche Erfahrungen mit dem Kreis der Adressatinnen und Adressaten und der niedrigschwelligen Zusammenarbeit mit Familien. Aber auch Angebote in Kitas, die knapp acht Prozent ausmachten und in der Regel bei Eltern im Sozialraum schnell bekannt waren, erreichten Familien mit kleinen Kindern sehr gut.

Die **aufsuchenden Angebote** für geflüchtete und neu zugewanderte Familien wurden insbesondere an öffentlichen Orten im Sozialraum (19 Prozent) (zum Beispiel Straßenfeste) und **in Gemeinschaftsunterkünften** (fünf Prozent) realisiert. Die Angebote für Familien mit Kindern über sechs Jahren wurden vielfach in Schule oder Hort durchgeführt (sechs Prozent). Weitere Orte für die Umsetzung von Angeboten waren Stadtteilzentren (fünf Prozent) sowie Turnhallen beziehungsweise Sportanlagen (ein Prozent). Sieben Prozent wurden zudem an wechselnden Orten durchgeführt.

Inhaltlich setzten die „Starken Netzwerke“ folgende **Themen** schwerpunktmäßig um: **Zwölf Prozent** der Angebote fokussierten auf die Themenfelder **Kitas und Schulen**, wie zum Beispiel durch die Unterstützung bei der Kitaplatzsuche und die Begleitung von Übergängen (zum Beispiel Kita-Schule). Die Erziehungs- und Bildungskompetenz von geflüchteten und neu zugewanderten Eltern wurde des Weiteren durch niedrigschwellige Begleitungs- und Beratungsangebote zu den **Themenfeldern Erziehung und Elternschaft** (elf Prozent der Angebote) und Förderung (früh-) **kindlicher Entwicklung** (zehn Prozent der Angebote) gestärkt (vergleiche Abbildung 5). Damit unterstützte ein Drittel der Angebote frühkindliche Erziehungs- und Bildungsprozesse.

Um die geflüchteten und neu zugewanderten Familien beim Ankommen und der Integration zu unterstützen, setzten fast **zehn Prozent** der Angebote ihren Schwerpunkt auf die niedrigschwellige und alltagsintegrierte Unterstützung beim **Erwerb von deutschen Sprachkenntnissen und zwölf Prozent** stärkten **interkulturelle Bildung und Wertebildung**. Auch boten die Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner **Unterstützung im Alltag** an (zwölf Prozent), die für ankommende Familien eine besonders hohe Relevanz hat. Ein sehr wichtiges Handlungsfeld waren zudem **Freizeit-, Kultur- und Sportangebote** mit mehr als einem **Fünftel aller Angebote**, da sie ohne vertiefte Sprachkenntnisse auskommen und einen niedrigschwelligen Kontakt- und Vertrauensaufbau ermöglichen. Drei Prozent der Angebote waren schließlich dadurch gekennzeichnet, dass sie an weiterführende (Beratungs-) Einrichtungen vermittelten. Zwei Prozent der Angebote adressierten den Bereich Gesundheit, Sexualität und Schwangerschaft.

Abbildung 5: Thematische Ausrichtung der Angebote (absolute Angaben), n=750



Quelle: Auswertung der Servicestelle Elternchance 2020

### 3.5 Durch Angebote der „Starken Netzwerke“ erreichte Familien<sup>5</sup>

Die geflüchteten und neu zugewanderten Eltern, die durch die „Starken Netzwerke“ erreicht wurden, waren überwiegend weiblich (81 Prozent); gut die Hälfte von ihnen war zwischen 30 und 40 Jahren alt. Damit entspricht die befragte Gruppe in dieser Hinsicht der typischen Klientel der Familienbildung und -beratung. Ungefähr **knapp zwei Drittel der Befragten sind in den letzten fünf Jahren nach Deutschland gekommen.**

Etwa drei Viertel der befragten Eltern verfügten zum Befragungszeitpunkt über eine eigene Wohnung; 25 Prozent lebten nach wie vor in einer Gemeinschaftsunterkunft. Die Familien haben in der großen Mehrheit zwei oder mehr Kinder (87 Prozent).

Die Bildungsabschlüsse der befragten Eltern spiegeln ein heterogenes Bild wider: So haben 27 Prozent das Abitur oder Ähnliches, 23 Prozent hingegen keinen Schulabschluss. Es zeigt sich eine **hohe Bereitschaft zum Spracherwerb sowie ein großes Interesse an einer Berufstätigkeit** in Deutschland. Insbesondere vor dem Hintergrund der Hauptlast von Müttern bei der Versorgung und Betreuung der Kinder in der Familie ist der Anteil der weiblichen Teilnehmenden in den Sprachkursen (67 Prozent aller Frauen) und Integrationskursen (45 Prozent aller Frauen) beachtlich. Der relativ hohen Erwerbsorientierung der befragten Frauen – 69 Prozent möchten demnächst eine Arbeit aufnehmen – steht allerdings eine aktuell (noch) vergleichsweise geringe

<sup>5</sup> Die dargelegten Befunde des Kapitels 3.5 basieren auf einer quantitativen Befragung von Eltern aus 18 Standorten der „Starken Netzwerke“ im August und September 2020, in der 278 Fragebögen (davon 125 in arabischer Sprache) zur Nutzung und Zufriedenheit mit den Netzwerken ausgewertet wurden. Die Befragung wurde von Prof. em. Dr. Detlef Krüger (healthcompany) durchgeführt.

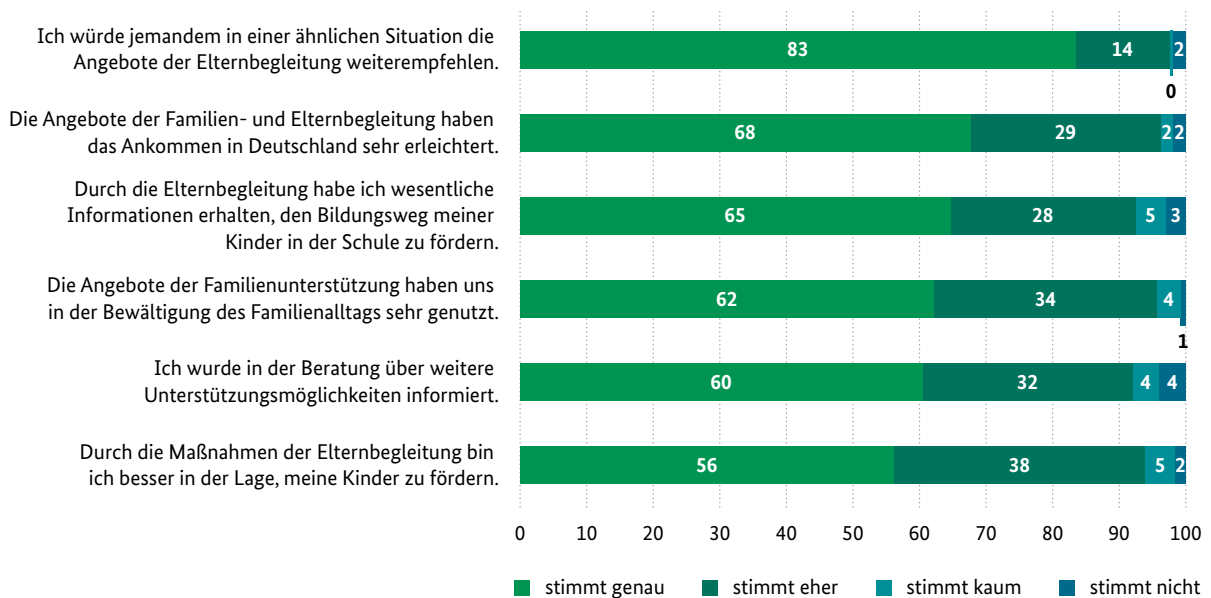


Erwerbsintegration (13 Prozent) gegenüber. Dabei zeigt sich der gleiche Zusammenhang wie bei in Deutschland aufgewachsenen Müttern: Je weniger Kinder in den Familien leben, umso stärker ist die Erwerbsorientierung und Erwerbsintegration der Frauen ausgeprägt.

Hinsichtlich der Inanspruchnahme der Angebote der „Starken Netzwerke“ wird deutlich, dass offene Angebote gut durch die Familien angenommen wurden und zu einer längerfristigen Bindung der Eltern an die Einrichtungen beigetragen haben. Damit wurde das Ziel erreicht, nachhaltig wirksame Zugänge und Unterstützung für geflüchtete und neu zugewanderte Familien zu eröffnen. So hatte etwa jeweils die Hälfte der Befragten an einem regelmäßigen Offenen Treff beziehungsweise an einem Sprachtreff zum Deutschlernen

teilgenommen. Aber auch die Eltern-Kind-Gruppen wurden von einem großen Teil der befragten Familien (44 Prozent) gerne genutzt. Neben dem Besuch gruppenbezogener Angebote erwies sich zudem die **individuelle Begleitung und Beratung der Eltern als wichtiges Angebot**, um den Familien die Bewältigung des Alltags zu erleichtern und die Integration der Kinder in das deutsche Bildungssystem zu beschleunigen. Über die Hälfte der Befragten nahm die individuelle Begleitung zu einer Institution wahr (60 Prozent); ein ebenfalls hoher Anteil der Familien nahm die Unterstützung bei Anträgen (49 Prozent) sowie die Unterstützung bei der Kitaplatzsuche (43 Prozent) in Anspruch, gefolgt von individueller Beratung zur Förderung und Entwicklung der Kinder (39 Prozent).

Abbildung 6: Zufriedenheit der Eltern mit den Angeboten (in Prozent), n=278



Quelle: Auswertung der healthcompany 2020; Abweichungen von 100 Prozent rundungsbedingt

### 3 Das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke“ als Brücke zur Integration

Die Fachkräfte aus den „Starken Netzwerken“ konnten durch den engen Kontakt zu den Familien Problemlagen identifizieren und im Rahmen der institutionellen Vernetzung mit weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern an passgenauen Lösungen arbeiten. Vor diesem Hintergrund zeigte sich bei den Eltern eine insgesamt sehr hohe Zufriedenheit mit den „Starken Netzwerken“ (vergleiche Abbildung 6): So haben die Angebote laut den befragten Eltern **das Ankommen in Deutschland sehr erleichtert** (68 Prozent/29 Prozent).<sup>6</sup> Auch waren Eltern überwiegend der Ansicht, dass sie durch die Elternbegleitung wesentliche Informationen erhalten hätten, um den Bildungsweg ihrer Kinder in der Schule zu fördern (65 Prozent/28 Prozent). Zudem habe sich die deutliche Mehrheit der Eltern durch die

Beratung gut über weitere Unterstützungsmöglichkeiten informiert gefühlt (60 Prozent/32 Prozent). Insgesamt würden fast alle Befragten die **Teilnahme an den Angeboten der Elternbegleitung** anderen Familien in vergleichbarer Lage uneingeschränkt (83 Prozent) oder eher (14 Prozent) **weiterempfehlen**.

Die insgesamt hohen Zustimmungswerte lassen darauf schließen, dass die geflüchteten und neu zugewanderten Familien insbesondere mit Blick auf die Bildungswege der Kinder, aber auch auf die familiäre Alltagsbewältigung stark von der Arbeit der „Starken Netzwerke“ profitiert haben. Diese erwiesen sich als eine **zentrale Brücke zur Integration vor Ort**.

.....  
<sup>6</sup> Der erste Wert bezieht sich jeweils auf den prozentualen Anteil der Eltern, welcher der Aussage voll und ganz zustimmt; der zweite Wert bezieht sich auf den Anteil der Eltern, der eher zustimmt.

# 4

## Gelingsbedingungen für vernetzte Elternbegleitung

Mit der vernetzten Elternbegleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien vor Ort wurde in vielerlei Hinsicht Neuland betreten. Durch das Bundesmodellprogramm wurden zum einen Strukturen geschaffen, die eine nachhaltige sozialräumliche Vernetzung der Elternbegleitung etablieren. Zum anderen wurde auch der Zugang zu geflüchteten und neu zugewanderten Familien verbessert, um deren Integration in Deutschland zu erleichtern. Wie im Kapitel 3 dargestellt, setzten die „Starken Netzwerke“ eine Vielzahl an Angeboten für geflüchtete und neu zugewanderte

Familien um. Im Folgenden werden die Erfahrungen<sup>7</sup> der Netzwerke zur Umsetzung der zwei zentralen Ziele des Bundesmodellprogramms präsentiert: erstens die Stärkung regionaler Strukturen im Bereich Elternbegleitung für geflüchtete und neu zugewanderte Familien durch den Ausbau von professionellen familienbezogenen Netzwerkstrukturen vor Ort; zweitens die Entwicklung und Durchführung von elterlicher Bildungsbegleitung durch niedrigschwellige Angebote für die Zielgruppe.

### 4.1 „Starke Netzwerke“ für Elternbegleitung aufbauen und professionell gestalten

Zunächst sollen allgemeine Gelingsbedingungen von sozialräumlicher Netzwerkarbeit skizziert werden. Denn eine vernetzte Zusammenarbeit von verschiedenen Einrichtungen ist vorausset-

zungsvoll, insbesondere auch, weil sie zeitintensiv ist und mit der Logik des üblichen, einrichtungsbezogenen Denkens bricht.

7 Die dargestellten Erfahrungen basieren auf Interviews mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren der Netzwerke. Das Kompetenztteam „Frühe Bildung in der Familie“ an der Evangelischen Hochschule Berlin hat zu zwei Zeitpunkten jeweils gut ein Viertel der „Starken Netzwerke“ befragt (2018 und 2020). Die Auswahl der befragten Standorte erfolgte aufgrund von formalen Kriterien, wie die Berücksichtigung aller vertretenen Bundesländer und einer Mischung aus neu gegründeten und bereits etablierten Netzwerken. Die Zitate aus den Interviews wurden zur besseren Lesbarkeit sprachlich geglättet und teilweise gekürzt. Zudem wird für alle Standorte eine einheitliche Namenskennung verwendet, die aus „Netzwerk Elternbegleitung“ und dem Ortsnamen besteht.

### 4.1.1 Voraussetzungen für den Netzwerkaufbau

Für den erfolgreichen Aufbau ihres Netzwerks **knüpften** die „Starken Netzwerke“ in einem ersten Schritt **an vorhandene Kooperationen** an. Alle befragten Netzwerke gaben an, dass bereits vor dem Start der Zusammenarbeit eine Kooperation mit mindestens einem der weiteren Partner im „Starken Netzwerk“ bestanden habe. So berichtet das Netzwerk Elternbegleitung Teltow: „Die Netzwerkpartner kannten sich von Anfang an. Schon vorher bestand eine gute Zusammenarbeit mit den Kitas.“ Auch andere Netzwerke, wie das Netzwerk Elternbegleitung Regensburg, betonen, dass sie für den Aufbau des „Starken Netzwerks“ auf langjährige Verbindungen haben zurückgreifen können.

Schlüsselakteurinnen und -akteure in der Kommune schon früh zu beteiligen, erwies sich dabei als besonders wichtig:



„Zu Beginn habe ich gleich alle vier Familienzentren mit ins Boot geholt. Andere Netzwerkakteure waren ebenfalls kooperativ und auch das Jugendamt war ganz offen.“

Netzwerk Elternbegleitung Wilhelmshaven

Insgesamt wurde deutlich, dass in der Zusammenarbeit vor allem Aspekte wie **Zeitersparnis und Verlässlichkeit** als besonders positiv bewertet werden. Als vorteilhaft erwies sich zudem, wenn die Netzwerkpartnerinnen und -partner sich ergänzten, zum Beispiel in Bezug auf die personelle und räumliche Ausstattung der Einrichtungen.

Für die vernetzte Zusammenarbeit von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren im Sozialraum war des Weiteren fachliche Expertise notwendig, um geflüchtete und neu zugewanderte Familien mit geringen finanziellen und sozialen Ressourcen verstärkt zu erreichen. Zentral war deshalb, dass sich im Netzwerk Akteurinnen und Akteure zusammenschließen, die 1) über **Kenntnisse der besonderen Lebenssituationen der geflüchteten und neu zugewanderten Familien** und 2) über **Expertise zur bildungsbezogenen Elternbegleitung** verfügen. Nur so konnte die Ausrichtung an den Lebenswelten der Familien vor Ort und deren realen Bedarfen gelingen, wie das Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart berichtet:



„In unserem Gebiet gab es schon vorher Netzwerke, sodass wir mehr geguckt haben, wo noch Lücken sind und Familien doch verloren gehen.“

Zu diesem Zweck wurden auch neue Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner eingebunden, die über besondere Kenntnisse oder Zugänge zu den Zielgruppen, die sonst „verloren gehen“, verfügten. Dies waren zum einen Akteurinnen und Akteure der Flüchtlingshilfe. So erklärt beispielhaft das Netzwerk Waiblingen:



„Es hat sich sehr schnell gezeigt, wir brauchen das Integrationsmanagement bei uns im Netzwerk. Ohne die können wir gar nichts tun. Und wir sind so nah an den Familien dran, dass wir von denen immer gute Informationen erhalten, was denn jetzt nächste Schritte sein können, oder was schon probiert worden ist und nicht gelungen ist.“

Netzwerk Elternbegleitung Waiblingen

Zum anderen brachten die in allen Netzwerken eingebundenen **Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter ihre Expertise zu Elternarbeit und niedrigschwelligen Zugängen** zu Familien ein. Zudem konnte durch die große Anzahl von beteiligten Familienzentren und Einrichtungen der Familienbildung (insgesamt 78 Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner) auf die Kernkompetenzen der Fachkräfte zum Thema frühe Bildung und niedrigschwellige Zusammenarbeit mit Eltern zurückgegriffen werden. Durch die kooperative Arbeitsform konnten die Kompetenzen im Sozialraum gebündelt werden, weil unterschiedliche Professionen ihre verschiedenen Sichtweisen einbrachten: So entstanden Synergieeffekte und ein Gewinn sowohl für jede einzelne Partnerin und jeden einzelnen Partner als auch für das gesamte Netzwerk.

### 4.1.2 Professionelle Strukturen der Netzwerkarbeit

Im Rahmen der „Starken Netzwerke“ konnte durch eine **kontinuierliche und professionelle Koordinierungsstelle** mit Personalressourcen ein erfolgreiches Netzwerkmanagement gewährleistet werden. Die hohe Bedeutung dieser Stelle betonen alle „Starken Netzwerke“. Denn ein Netzwerk

funktioniere nicht von alleine, so das Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau: „Netzwerkarbeit funktioniert nicht im Selbstlauf. Es muss immer jemanden geben, der alles koordiniert. Sonst wartet immer einer auf den anderen.“ Die Koordination halte die „Fäden im Netzwerk zusammen“ (Netzwerk Elternbegleitung Teltow) und „guckt, dass die Richtung noch stimmt“ (Netzwerk Elternbegleitung Georgsmarienhütte). Dazu gehörten konkret auch die Organisation und Koordination der Netzwerktreffen sowie die finanztechnische Begleitung. Diese Stelle diente zudem als feste Ansprechpartnerin beziehungsweise als fester Ansprechpartner sowohl innerhalb des Netzwerks als auch in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit: „Es ist sehr wichtig, dass es eine Person mit Kapazitäten und Überblick gibt, bei der Informationen zusammenlaufen und weitergegeben werden“ (Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg). Durch das professionelle Netzwerkmanagement konnte eine gleichbleibend hohe Qualität der Zusammenarbeit erreicht werden. Nicht zuletzt hatte die Koordination auch das ganze Netzwerk im Blick und konnte durch diese übergreifende Perspektive auch vermittelnd moderieren.

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit in den „Starken Netzwerken“ wurde eine Bedarfsanalyse durchgeführt sowie darauf aufbauend gemeinsame Ziele und ein Fahrplan für deren Umsetzung erarbeitet. Zentral war dabei laut dem Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau „keine Parallelstrukturen aufzubauen, sondern ein abgestimmtes Konzept“. Indem die Angebote im Sozialraum miteinander koordiniert waren, konnten sowohl inhaltliche Doppelungen als auch zeitliche Überlappungen vermieden werden.

Eine zentrale Bedeutung kam der Sicherstellung einer transparenten und zielgerichteten Kommunikations- und Informationskultur im Netzwerk zur kontinuierlichen Verständigung der Akteurinnen und Akteure zu. Aufgrund der knappen Zeitressourcen fast aller Akteurinnen und Akteure war es wichtig, die **regelmäßigen Netzwerktreffen** langfristig zu planen und verlässlich umzusetzen. Neben der Koordination hatten mehrere Netzwerke zudem **Arbeitsgruppen** eingerichtet, die themenbezogen arbeiteten. So konnten möglichst viele verschiedene Fachkompetenzen in das Netzwerk integriert werden. Die kontinuierliche Zusammenführung der Kompetenzen wurde

darüber hinaus durch die Schaffung eines regelmäßigen Forums, zum Beispiel durch **Fachtage**, gewährleistet. Hier konnten sich die Mitglieder des gesamten Netzwerks austauschen, aber auch weitere Akteurinnen und Akteure außerhalb des Netzwerks einbezogen werden. So berichtet das Netzwerk Elternbegleitung Wilhelmshaven, wie das die Netzwerkarbeit befruchtete: „Inhaltlich gute Fachtage sind sehr wichtig. Sonst kocht jeder leicht sein eigenes Süppchen. Es tut der Gesamtstruktur sehr gut, wenn wir von außen konstruktive Ideen erhalten und über den Tellerrand hinaus schauen.“

### 4.1.3 Externe Prozessbegleitung

Im Rahmen der „Starken Netzwerke“ wurde die Qualitätssicherung und -entwicklung zudem – neben der Begleitung durch die Servicestelle Elternchance – durch eine **professionelle externe Prozessbegleitung** unterstützt. Gemeinsam wurden der Auftrag, die Zielsetzung und die Aufgabenverteilung des Netzwerks geklärt.



„Wir haben mit unserer Prozessbegleitung so eine Aufstellung gemacht, bei der deutlich wurde, wer welche Rolle übernimmt, was der Gewinn für unser Netzwerk ist und ob da noch etwas verändert werden soll.“

Netzwerk Elternbegleitung Köln

Neben einer realistischen Zielbestimmung und Arbeitsteilung konnte die Prozessbegleitung dabei unterstützen, konkrete Arbeitsschritte für die Umsetzung der Netzwerkarbeit immer wieder mit den konkreten Praxiserfahrungen abzugleichen:



„Wir haben auch eine Art kollegiale Beratung gemacht, haben uns von der Prozessbegleiterin coachen lassen und uns selber immer wieder hinterfragt. Diese Bereitschaft ist sehr wichtig, auch etwas zu verändern. Zum Beispiel zu sagen: Die Vätergruppe läuft gerade nicht. Wir kriegen die Väter nicht zusammen. Was müssen wir ändern und umgestalten? Flexibilität oder Kreativität sind ganz zentral.“

Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden

Die wirksame **Unterstützung der Prozessbegleitung** bei der **formativen Evaluation** der eigenen Arbeit betont auch das Netzwerk Elternbegleitung Bochum.

Die Prozessbegleitung übernahm zudem eine wichtige Rolle in Bezug auf den **Wissenstransfer zwischen den „Starken Netzwerken“**, da die Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter jeweils mehrere Netzwerke unterstützten. Hierzu berichtet das Netzwerk Elternbegleitung Waiblingen: *„Als Prozessbegleiter hat er natürlich den Überblick über sehr, sehr viele Netzwerke. Und da, wo schon Lösungen gefunden worden sind, kann man ja für unser Netzwerk häufig gute Ideen mit rausziehen.“* Auch andere Netzwerke betonten die Bedeutung der Prozessbegleitung für die Weitergabe von Best-Practice-Erfahrungen und die Vermittlung von Kontakten zwischen den Netzwerken.



*„Der Prozessbegleiter hat über Erfahrungen anderer Standorte informiert oder auch mal zu einer anderen Netzwerkkoordinatorin weitervermittelt, damit man sich zu einem Thema mal austauschen konnte. Das hat sehr gut geklappt.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg*

Die Qualitätssicherung der Netzwerkarbeit fand nicht nur im Rahmen der Prozessbegleitung statt, sondern auch der direkte Einbezug der Zielgruppe beförderte eine stetige praxisorientierte Evaluierung der Arbeit in den Netzwerken.

### 4.1.4 Partizipation der Zielgruppe

Der **partizipative Einbezug der Zielgruppe** stellte einen weiteren essenziellen Gelingensfaktor dar und galt als einer der Grundvoraussetzungen erfolgreicher Sozialraumorientierung. Die geflüchteten und neu zugewanderten Familien trugen als „Expertinnen und Experten in eigener Sache“ durch ihre Teilhabe maßgeblich zur Bedarfsorientierung der Angebote bei. So berichtet das Netzwerk Elternbegleitung Bochum: *„Also es werden keine Angebote angeboten, bei denen wir sagen, okay, die setzen wir jetzt einfach mal in unser Portfolio, und jetzt guckt mal, ob ihr damit was anfangen könnt oder nicht.“* Das unterstützt auch das Netzwerk Elternbegleitung Wilhelmshaven:

*„Partizipation ist wichtig, damit wir noch mehr Menschen beteiligen, die ihre eigenen Erfahrungshorizonte mitbringen.“* Partizipation wurde dabei in den Netzwerken unterschiedlich ausgestaltet. Das Netzwerk Elternbegleitung Köln veranstaltete zum Beispiel regelmäßige Elternkonferenzen, auf denen Eltern eigene Ideen, Wünsche und Vorschläge einbringen konnten. Ein ähnliches Angebot bot das Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg durch mehrsprachige Dialogrunden in einer Gemeinschaftsunterkunft an, in denen die Eltern zu ihren Bedürfnissen und Wünschen gehört wurden. Damit wurden zwei Ziele erreicht:



*„Es gibt für uns wirklich wichtige Informationen zu den Bedarfen, aber es ist für die Eltern auch eine positive und entlastende Situation, eine Stunde zusammensitzen und sich auszutauschen.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg*

Trotz der teilweise besonderen sprachlichen Herausforderungen war die Partizipation der Zielgruppe ein Schlüssel für gelingende Netzwerkarbeit und ein wesentlicher Aspekt im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung, da die Angebote über diese Rückkoppelung immer wieder angepasst werden konnten.

### 4.1.5 Zusammenarbeit mit Kommune und Jugendamt

Zugangswegen der Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter zu geflüchteten und neu zugewanderten Familien zu eröffnen, gelingt besser in vernetzten Strukturen. Für die stärkere Einbindung der Elternbegleitung im Sozialraum war die Zusammenarbeit mit der Kommune und dem Jugendamt wesentlich und im Ausschreibungsverfahren für die Bewerbung als Netzwerk eine Grundvoraussetzung. Dies wird exemplarisch an der Aussage des Netzwerks Elternbegleitung Teltow deutlich:



*„Ich finde das sehr wichtig, die Kommune mit im Boot zu haben. Es geht auch nicht ohne diese Legitimation aus dem kommunalpolitischen Raum. Es lohnt sich auf jeden Fall, Zeit und Kraft zu investieren, um diese gute, stabile Basis zu schaffen.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Teltow*



Die meisten Netzwerke bewerteten insgesamt die **Kooperation mit dem Jugendamt und der Kommune als positiv und erfolgreich**. So erklärt beispielsweise das Netzwerk Elternbegleitung Teltow: „Wir haben einen sehr guten Draht zur Kommune, zum Sozialraum-Koordinator, der uns stark unterstützt.“ In vielen Netzwerken bestanden schon etablierte Kooperationsstrukturen, auf die die Einrichtungen für die fallbezogene Zusammenarbeit mit dem Jugendamt aufbauen konnten.

In mehreren Netzwerken waren die Kommunen selbst Antragstellerinnen und koordinierende Netzwerkpartnerinnen – in der Gemeinde Hemmingen und im Kreis Lippe, aber auch in den Städten Bremen, Dessau-Roßlau, Bochum, Pforzheim, Stutensee und Teltow. In anderen „Starken Netzwerken“ hatten sie die Beantragung mit angestoßen, wie beim Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg: „Wir hatten von Anfang an einen guten Kontakt mit dem Jugendamt. Letztendlich hat das Jugendamt uns sogar vorgeschlagen, den Antrag zu stellen.“

Allerdings war die bildungsbezogene Elternbegleitung nicht für alle Jugendämter ein selbstverständliches Thema der Familienbildung. Einige Netzwerke hatten jedoch durch ihren stetigen Einsatz und mit einer intensiven Kommunikation das Jugendamt von der Bedeutung der Elternbegleitung im Rahmen einer kommunalen Netzwerkstruktur überzeugen können:

„Das Jugendamt musste erst einmal selber sehen, wo eine Kooperation wirklich lohnenswert ist oder ob sie noch zusätzliche Arbeit bedeutet. Inzwischen weiß das Jugendamt, dass es ihnen sehr viel bringt, mit uns zusammenzuarbeiten. Seitdem sind die Wege viel kürzer und das ist einfach sehr produktiv.“

Netzwerk Elternbegleitung Georgsmarienhütte

In Bezug auf die konkrete Zusammenarbeit berichten die Netzwerke von einem **kontinuierlichen fachlichen Austausch mit der Kommune**, teilweise sogar mit mehreren **kommunalen Akteurinnen und Akteuren**:

„An unseren Netzwerktreffen nehmen Mitarbeiterinnen aus dem Bereich der Familienbildung, der Schulen und Kitas, der Jugendsozialarbeit an Schulen auch die städtischen Beratungsstellen und das Amt für Integration sowie eine Vielzahl weiterer kommunaler Stellen und verschiedene soziale Initiativen teil. Dadurch funktioniert der Austausch sehr gut.“

Netzwerk Elternbegleitung Regensburg

Der Informationsaustausch diente zum einen der Öffentlichkeitsarbeit, weil die kommunalen Akteurinnen und Akteure die Arbeit des Netzwerks kennen und weiterempfehlen können. Zum anderen konnten die kommunalen Akteurinnen und Akteure die Netzwerke auch mit ihrer Fachkompetenz unterstützen. Dazu sagt das Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau: „Der Austausch mit dem Jugendamt beziehungsweise auch mit der Sachbearbeiterin für Frühe Hilfen ist schon sehr eng. Wenn denen etwas auffällt, kommt ein Feedback.“

Auch das Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen arbeitete auf verschiedenen Ebenen mit der Kommune zusammen und nahm an unterschiedlichen überregionalen und kommunalen Treffen teil, wie zum Beispiel einem vierteljährlichen Kinder-Arbeitskreis, „bei dem die verschiedenen Einrichtungen und Träger vertreten sind und die Lage innerhalb des Sozialraums diskutieren“. Gerade die Vernetzung mit kommunalen Koordinierungsstellen multiplizierte den gewinnbringenden Effekt von Kontakten:

„Die Stadt Augsburg besitzt eine Koordinierungsstelle, welche die 15 Familienstützpunkte innerhalb der Stadt koordiniert. Wir gehören als Stützpunkt auch dazu. Dadurch sind wir mit der Familienbildung der Stadt Augsburg vernetzt und auch mit den verschiedenen anderen Familienstützpunkten.“

Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen

Eine enge Zusammenarbeit mit der Kommune war letztlich nicht nur für die erfolgreiche Umsetzung der Netzwerkarbeit zentral, die Wertschätzung und Unterstützung durch die Kommune war auch im Hinblick auf eine mögliche Verstärkung bedeutsam (vergleiche Kapitel 4.4).

## 4.2 Bildungsbegleitung durch bedarfsgerechte, niedrigschwellige Angebote

Die vom Bundesmodellprogramm verfolgten Ziele der Stärkung der elterlichen Erziehungs- und Bildungskompetenz sowie die Einbindung der Kinder in Bildungsinstitutionen wurden durch die **Entwicklung und Durchführung von bedarfsgerechten Angeboten** umgesetzt. In den unterschiedlichen Angebotsformaten spiegelte sich die Vielfalt der neu zugewanderten Familien und der Familien mit Fluchterfahrung wider. So galt es, spezifische Herausforderungen zu berücksichtigen, wie eventuelle Sprach- und Mobilitätsbarrieren oder mögliche Traumata. Die im Folgenden dargestellten Umsetzungserfahrungen der Netzwerke Elternbegleitung belegen eindrücklich, wie es gelingen kann, die Integration und gesellschaftliche Teilhabe der geflüchteten und neu zugewanderten Familien zu unterstützen und vor Ort eine Willkommenskultur zu schaffen.

Die Netzwerke haben, wie in Kapitel 3.4 dargestellt, bisher **750 Angebote** entwickelt und **umgesetzt** (Stand: 10. März 2020). Die verschiedenen Zielsetzungen der Angebote können unter folgenden drei Aspekten zusammengefasst werden:

- 1) **Niedrigschwellige und aufsuchende Angebote zur Erreichung der Zielgruppen in ihren Lebenswelten:** Ziel dieser Angebote ist es, erste Beziehungen herzustellen, Vertrauen aufzubauen und die Familien für weitere inhaltliche Angebote und eine längerfristige Zusammenarbeit zu gewinnen.
- 2) **Angebote zur Unterstützung der Eltern bei der Alltagsbildung, bei der Begleitung der Bildungsverläufe und -übergänge ihrer Kinder sowie niedrigschwellige und alltagsintegrierte Angebote zur Verbesserung der Sprachkompetenz:** Eltern sollen durch Bildungs-, Begleitungs- und Beratungsangebote bei Themen der kindlichen Entwicklung und bei Erziehungsthemen sensibilisiert und unterstützt werden. Zudem soll die elterliche Kompetenz bei der Begleitung von Bildungsprozessen im Familienalltag sowie von Bildungsübergängen (Eintritt in die Kindertagesbetreuung, Übergang in die Grundschule) gestärkt werden. Schließlich soll die Sprach-

kompetenz von Kindern und Eltern durch niedrigschwellige und alltagsintegrierte Unterstützungsangebote verbessert werden.

- 3) **Ausbau der sozialraumbezogenen Vernetzung:** Um die Vernetzungs- und Umsetzungsstrukturen zur Bildungsbegleitung und -beratung vor Ort langfristig zu stärken, setzen die „Starken Netzwerke“ einerseits auf Aktivitäten zur sozialraumbezogenen Netzwerkarbeit, zum Beispiel Informationsveranstaltungen mit Akteurinnen und Akteuren der lokalen Bildungslandschaft; andererseits fokussieren Angebote auf den Ausbau und die Professionalisierung der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen sowie semiprofessionellen Kräften, wie zum Beispiel den Stadtteilmüttern.

Dabei sind diese drei Ziele nicht immer trennscharf, da Angebote vielfach mehrere Ziele miteinander verbinden.

### 4.2.1 Niedrigschwellige und aufsuchende Angebote

**47 Prozent** der von den Netzwerken durchgeführten Angebote lassen sich der Kategorie der **niedrigschwelligen** (40 Prozent) und **aufsuchenden Angebote** (sieben Prozent) zuordnen. Diese Angebotsformen stellten vielfach eine Art Türöffner zu den Familien dar:



*„Wir arbeiten mit diesen offenen Angeboten, um mit den Familien in Kontakt zu kommen, die Familien an unser Haus zu binden und ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten zu geben.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart*

Niedrigschwellige und aufsuchende Angebote ermöglichen es Familien, in ihrem eigenen Tempo Kontakte suchen zu können. Als erfolgsversprechenden Weg führten viele Netzwerke regelmäßig stattfindende, offene Angebote durch. Auch das Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden konnte so viele Familien für weiterführende Beratungsangebote gewinnen.



„Insgesamt arbeiten wir so niedrigschwellig wie möglich, beispielsweise mit Elterncafés oder dem Tandem-Spielkreis. Wenn aber konkrete Fragen kamen, haben wir immer versucht, mit den Eltern in die individuelle Einzelberatung zu kommen, um dann enger und individueller mit den Familien zu arbeiten.“

Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden

Das Netzwerk Elternbegleitung Teltow bot zudem Angebote direkt in den Räumen örtlicher Kitas an, um noch mehr Familien auf sich aufmerksam zu machen.

„Wir sind auch intensiv in die Kitas reingegangen. Das Elterncafé ist für Eltern, die diese Einrichtungen besuchen, sehr niedrigschwellig, weil sie so im Vorbeigehen sehen: Oh, da gibt es Kuchen und Menschen sitzen nett beieinander, da setze ich mich vielleicht einfach mal dazu.“

Netzwerk Elternbegleitung Teltow

Auch der Weg, über die Angebote in den vor Ort ansässigen Sprachschulen zu informieren, wurde vom Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau genutzt:

„Es war mir immer wichtig, nicht nur eine Komm-Struktur zu etablieren. Daher sind wir zu den Sprachschulen hingegangen, in denen die geflüchteten Familien sind, da Sprache und Integrationskurse nach wie vor ein Thema sind.“

Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau

Im Rahmen der **offenen Angebote** konnten die **Familien Kontakte knüpfen, sich untereinander vernetzen und Vertrauen in das Netzwerk aufbauen**. Insbesondere Angebote, die auf einen Kontaktaufbau durch nonverbale Aktivitäten wie Musizieren, Tanz oder gemeinsame Mahlzeiten zielten, wurden gut angenommen:

„Essen ist ein gutes Medium, um zusammen Brücken zu schlagen, wirklich eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen und diesen Rahmen einfach gut aufzuspannen.“

Netzwerk Elternbegleitung Teltow

Die über offene Angebote entstandenen Freundschaften stellten für die Familien eine wichtige Ressource in der Alltagsbewältigung dar.

Andere offene Angebote legten ihren Schwerpunkt stärker auf die Begegnung von geflüchteten und einheimischen Familien, wie das **Kochangebot** und das Familienpicknick im Stadtteil, welche vom Netzwerk Elternbegleitung Georgsmarienhütte organisiert wurden. Das Repertoire der offenen Angebote und Treffs in den „Starken Netzwerken“ reichte dabei von Eltern-Kind-Cafés über Kochtreffs, Frauengruppen, Spielenachmittage, Nähtreffs bis hin zu arabischen Familienabenden. Einige der offenen Angebote hatten zudem einen expliziten Bildungsfokus, wie beispielsweise das Café Kunterbunt des Netzwerks Elternbegleitung Wilhelmshaven: „Die Frauen suchen sich auch selbst Themen aus, manchmal werden Referenten dazu eingeladen. Zum Beispiel ging es schon mal um das Thema Trauer oder um Anträge auf Bildung und Teilhabe.“

Ähnlich war es in der **Eltern-Kind-Kreativzeit** des Netzwerks Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen. Dort wurde die Eltern-Kind-Interaktion im Rahmen kleiner **Bastelangebote** gefördert.

„Danach gibt es immer Kakao und Kekse. Das ist ein niederschwelliges Angebot, bei dem man die Eltern sehr gut erreicht, ohne dass man gezielt mit irgendeiner schweren Thematik an sie herantritt. Man schafft den Kontakt über eine schöne Aktion.“

Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen

Auch andere Netzwerke, wie das Netzwerk Elternbegleitung Freising, haben Konzepte entwickelt, um die Teilnahme durch gleichzeitige **Kinderbetreuung** an ihren Angeboten zu erleichtern und zu intensivieren:

„Wir haben das bewusst nicht zu spät am Abend gehalten, damit zum Beispiel auch Alleinerziehende kommen können. Die Kinder wurden dann direkt im Nachbarzimmer betreut.“

Netzwerk Elternbegleitung Freising

## 4 Gelingensbedingungen für vernetzte Elternbegleitung

Außerdem wurde versucht, die Sprachbarrieren zu verringern.



*„Wir haben Sprachmittler ausgebildet, die in den Kitas als feste Ansprechpartner zur Verfügung stehen und den geflüchteten Familien sowohl in den Kitas als auch in den Horten wegen der Sprachbarrieren zur Seite stehen.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau*

Das Netzwerk Elternbegleitung Coswig nutzte zur Unterstützung **handliche Übersetzungscomputer** und hat seine Infomaterialien und Broschüren ebenfalls verändert. So wurden die Texte zur besseren Verständlichkeit vielfach in leichter Sprache geschrieben und mit Piktogrammen und Bildern versehen. In vielen Angeboten der „Starken Netzwerke“ wurden zudem Dolmetscherinnen und Dolmetscher integriert. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zudem Native Speaker, so auch im Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau: *„Wir haben auch Mitarbeiter, die aus den jeweiligen Ländern kommen, die sowohl die Sprache sprechen als auch gut Deutsch beherrschen. Sie werden von den Familien ganz anders angenommen.“* Auch das Netzwerk Elternbegleitung Wilhelmshaven möchte die Sprachbarrieren in der Arbeit mit den Familien abbauen und hat unter anderem eine **Stadtführung in Leichter Sprache** entwickelt.

Neben den niedrighwelligen Angeboten lag für die Netzwerke ein weiterer **Schlüssel zum Erfolg** bei den **aufsuchenden Angeboten**. *„Da wir ein ganz besonderes Augenmerk auf die geflüchteten Familien in der Gemeinschaftsunterkunft legen wollten, ist eine Kollegin regelmäßig einmal pro Woche in der Einrichtung als Ansprechpartnerin zur Kitaplatzvermittlung und für solche Fragen anwesend“*, berichtet das Netzwerk Elternbegleitung Teltow.

Familien konnten sich dann mit Fragen und Problemen an die Elternbegleiterin beziehungsweise den Elternbegleiter wenden und gemeinsam konnten Lösungswege entwickelt werden. Die aufsuchende Arbeit direkt in der **Gemeinschaftsunterkunft** konnte Familien beim Ankommen und der Alltagsbewältigung im neuen Sozialraum unterstützen. Vielfach umfassten solche aufsu-

chenden Angebote auch die Begleitung zu Behörden und die entsprechende Beratung der Eltern.



*„Häufig geht es um Leistungen für Familien, wie zum Beispiel den Kinderzuschlag. Auch die Begleitung zu Behörden und Ämtern oder die Unterstützung bei Telefonaten sind ein großes Thema.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Lippe*

Von vielen Netzwerken wurden **Angebote** bereitgestellt, **die weitgehend ohne eine gemeinsame Sprache auskommen** und damit die soziale Teilhabe von geflüchteten und neu zugewanderten Familien befördern. **Mehr als ein Fünftel aller Angebote** setzte den thematischen Schwerpunkt auf **Freizeit, Kultur und Sport**.

Ein Schwerpunkt dieser Angebote lag dabei auf dem Bereich **Kochen und Essen**. Das Netzwerk Elternbegleitung Georgsmarienhütte hat regelmäßig ein Projekt mit acht Treffen angeboten, bei denen Familien mit und ohne Fluchterfahrung miteinander kochen, essen, spielen und sprechen: *„Wir bringen zum Beispiel eine afghanische Mutter mit einer deutschen Mutter zusammen und geben denen ein Thema mit, über das sie sich dann mit Händen, Füßen und wie auch immer austauschen. So kann Integration gelingen.“* Auch das Netzwerk Elternbegleitung Bochum bot Koch-Workshops an. Bei einem bestand die Besonderheit darin, dass viele Familien aus der nahe gelegenen Gemeinschaftsunterkunft erst kürzlich in eigene Wohnungen umgezogen waren. Der Workshop war zudem auch für alle Familien der Nachbarschaft offen.



*„Und es hatte den Sinn, dass die Familien sich untereinander erst mal kennenlernten, dass sie die Räumlichkeiten kennenlernten, und dass es so einen festen Anlaufpunkt für die Familien gab und sie wussten, hierhin kann ich mich problemlos wenden. Diese Einrichtung ist immer offen, ich kriege hier Informationen.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Bochum*

Viele weitere Netzwerke boten ebenfalls regelmäßige Kochtreffs an. Das Netzwerk Elternbegleitung Georgsmarienhütte veranstaltete zudem ein Familien-Picknick, zu dem der ganze Sozialraum

eingeladen wurde und das zu einem angeregten Austausch geführt hat. Über das Mitbringen oder das gemeinsame Kochen von landestypischem Essen, das dann zusammen eingenommen wurde, konnten die Wertschätzung für die jeweilige Herkunft und das Interesse füreinander vermittelt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Angebote, die weitgehend ohne Sprache auskommen, waren **kreative Angebote**, wie zum Beispiel der **offene Näh-treff** des Netzwerks Elternbegleitung Stuttgart oder ein Nähkurs des Netzwerks Augsburg-Oberhausen mit somalischen Frauen, welche zuvor nur schwer erreicht worden waren.



*„Wir haben eine Einführungsveranstaltung organisiert, die Teilnehmerinnen anschließend in Gruppen aufgeteilt und dann in zwei Blockwochen den Nähkurs angeboten, bei dem am Ende jede Frau ein somalisches Gewand selber genäht hatte. Und als Abschluss wurde ein Fest organisiert, in dem die Frauen ihre Kleider präsentieren konnten und ihre Kultur im Mittelpunkt stand. Es gab somalisches Essen, somalische Gewänder, somalische Musik. Damit wurde ihre Kultur sehr wertgeschätzt.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen*

Das Netzwerk Elternbegleitung Bochum hat zudem ein **Naturprojekt** ins Leben gerufen, in dessen Rahmen ein internationaler **Garten angelegt** wurde, um den sich die begleiteten Familien rund um das Jahr gemeinsam kümmerten. Außerdem initiierte das Netzwerk Elternbegleitung Coswig ein **Bauprojekt mit Vätern**. So wurden beispielsweise in einem Kindergarten zusammen mit den Vätern und den Kindern aus Europaletten Hochbeete und eine Kinderküche gebaut. Auch das Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden erkannte in solchen Angeboten das Potenzial, die oft für die Elternbegleitung weniger zugänglichen Väter zu erreichen.



*„Auch die Männer sind dabei gewesen, die sich sonst auf ein Elterncafé nicht gut einlassen können. Später mal ein Erziehungsthema oder Probleme in der Familie anzusprechen, das geht nur über dieses sehr starke Vertrauen und sich lange kennen, das seit diesen Freizeitaktivitäten entstanden ist.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden*

Das Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen etablierte außerdem ein **Vater-Kind-Sportangebot**, um der überwiegenden Adressierung der Mütter entgegenzuwirken und auch das Netzwerk Elternbegleitung Bochum weitete seine Väterarbeit mit der Initiierung einer Vater-Kind-Gruppe, Treffs und Ausflügen aus.

Weitere „spracharme“ Angebote waren **Ausflüge und gemeinsame Erkundungen des wohnortnahen Umfelds**. Damit wurden zwei Ziele verfolgt: Der Stadtteil oder die Region konnten den neu zugewanderten Familien nähergebracht werden und gleichzeitig wurden die „Starken Netzwerke“ auf diese Weise auch innerhalb der Zielgruppe bekannter. Dies betonte auch das Netzwerk Elternbegleitung Bochum: *„Ausflüge, die sind einfach wichtig, damit sich die Familien selbstständiger in ihren neuen Umgebungen aufhalten können, dass sie etwas sicherer werden und wissen, wo was ist.“* Das Netzwerk Elternbegleitung Köln rief zum Beispiel das **Stadtteil-Entdecker-Projekt** ins Leben.



*„Wir waren auf Spielplätzen, Märkten oder haben uns ein Rehgehege angeguckt. Auch im Zoo waren wir mal. Das haben wir aufgearbeitet, indem wir mit den Kindern zusammen Lieblingsorte modelliert und gemalt haben und die Eltern dazu befragt wurden. Daraus ist eine Broschüre entstanden.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Köln*

Das Netzwerk Elternbegleitung Teltow hatte eine ähnliche Idee und führte das **Stadtplan-Projekt** durch, um einen Überblick zu den Unterstützungsleistungen im Sozialraum für Familien wie für Fachkräfte des Netzwerks zu bieten. Außergewöhnlich ist, dass für die Erstellung dieses Stadtplans Workshops *„sowohl mit Kindern und Jugendlichen als auch mit Senioren und im Besonderen auch mit den Familien aus der Gemeinschaftsunterkunft“* (Netzwerk Elternbegleitung Teltow) durchgeführt wurden, um alle Lieblingsplätze und relevanten Orte der Zielgruppe einzubinden. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde der Stadtplan zusätzlich digitalisiert und im Internet zugänglich gemacht.

Das Netzwerk Elternbegleitung Freising bot zudem ein **Ferienprogramm für Kinder** mit gezielten Ausflügen im Sozialraum an; das Netzwerk

Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen machte in regelmäßigen Abständen **Familienausflüge** und das Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden hat positive Erfahrungen mit dem **gemeinsamen Besuch von Stadtteilfesten** gemacht. Ein weiteres Angebot waren **Stadtführungen**, die das Netzwerk Elternbegleitung Coswig schwerpunktmäßig in der Startphase des Netzwerks durchführte. Die Gutscheine zu diesen Führungen lagen bei einer Netzwerkpartnerin beziehungsweise einem Netzwerkpartner aus, die beziehungsweise der meist die erste Anlaufstelle der neu angekommenen Familien im Sozialraum war. Daran anknüpfend hat das Netzwerk Elternbegleitung Coswig mit Familien zu einem späteren Zeitpunkt noch eine **Spielplatz-Rallye** organisiert, um alle Spielorte für Kinder im Sozialraum sichtbar zu machen.

Außerdem wurden **verschiedene Festivitäten von den Netzwerken** veranstaltet. Deren Bedeutung erläutert das Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden.



*„Die evangelischen und katholischen Feste, aber auch Fastnacht oder das Zuckerfest wurden gefeiert. Die Familien haben sich da immer stark bei der Planung und Unterstützung eingebracht. Über diese Feste kam man auch sehr nah an die Familien. Außerdem schauten immer die Leitungen der Netzwerkpartner vorbei, jemand vom Sozialdienst oder von der Stadt. Dadurch haben sich die Familien sehr anerkannt und wertgeschätzt gefühlt.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden*

Über solche Veranstaltungen und Angebote wurden viele (neue) Eltern angesprochen und für eine intensivere Begleitung der Bildungsprozesse ihrer Kinder interessiert:



*„Festivitäten, Ferienprogramme oder ähnliche Freizeitaktivitäten halte ich für sehr wichtig. Hierdurch sind die engen Kontakte und das Vertrauen zur Elternbegleiterin entstanden. Das hätte ich vorher nicht gedacht.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden*

### 4.2.2 Angebote zu den Themen Erziehung, Bildung und Spracherwerb

Ein Drittel der Angebote umfasste **Angebotsformate mit dem thematischen Fokus frühkindliche Erziehung und Bildung** (Erziehung und Elternschaft elf Prozent, Förderung (früh-)kindlicher Entwicklung zehn Prozent, Fokus auf Kitas und Schulen zwölf Prozent). Zum Thema (früh-)kindliche Bildung führte das Netzwerk Elternbegleitung Freising zum Beispiel Infoveranstaltungen für Eltern durch. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Übergang von der Kita in das Schulsystem.



*„Was erwartet das jeweilige Schulsystem? Was erleichtert es, den Tag daheim zu strukturieren? Weitere Themen waren Lernstrategien und ein bisschen Lernpsychologie, um den Familien den Druck zu nehmen, dass die Welt auch nicht untergeht, wenn man einmal die Hausaufgaben nicht ganz geschafft hat.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Freising*

Zudem bot das Netzwerk Freising **Workshop-Reihen für Eltern und Fachkräfte zu elterlicher Erziehung und Bildung** an. Das Netzwerk Elternbegleitung Regensburg setzt auf Elternbildung, in Form einer „Elternschule“:



*„Die Elternschule greift Fragen der Eltern beispielsweise zu den Aufgaben und Leistungen des Jugendamts auf. Von einer Kollegin des Stadtteilprojekts wurde diese im Familienzentrum durchgeführt und von einer Dolmetscherin ins Arabische übersetzt. Ängste und Vorurteile, die auf fehlende Informationen zurückzuführen sind, werden dadurch abgebaut.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Regensburg*

Das Netzwerk Elternbegleitung Lippe bot an zwei Standorten in der Kommune eine **Sprechstunde Elternbegleitung** an. Das Netzwerk Elternbegleitung Freising vermittelte Grundlagen zu Erziehung und Bildung auch im Rahmen von Eltern-Kind-Gruppen: *„In diesem Rahmen wurde deutlich, dass die Gruppenerfahrungen sehr wichtig für die Kinder sind und dass die Eltern Tipps, wie man mit den Kindern spielen und in Beziehung treten kann, sehr dankbar annehmen.“*

Viele Netzwerke setzten mit ihren bildungsbezogenen Angeboten auf das Thema Lesen beziehungsweise Vorlesen, wie beispielsweise das Netzwerk Elternbegleitung Köln, das ein **mehrsprachiges Vorleseprojekt** ins Leben gerufen hat, oder das Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart, das das Angebot **Rollende Bücherei** durchführte, welches im Sozialraum beispielsweise auf Markt- oder Spielplätzen, aber auch in anderen kooperierenden Einrichtungen stattgefunden hat: „Die beiden Elternbegleiterinnen gehen einmal im Monat mit einer Auswahl von Büchern im Koffer in zwei Kinder-Familien-Zentren, um dort mit den Eltern und den Kindern zu lesen. Auch auf Schulfesten waren sie schon.“

Zur Bildungsbegleitung in der Schule wurde einerseits auf Angebote für Kinder gesetzt, wie die Unterstützung bei den Hausaufgaben. Das Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart bot wöchentlich **Hausaufgabenhilfe für Schülerinnen und Schüler** der Klassen 1 bis 8. Neben der Unterstützung der Kinder wurde das Angebot auch genutzt, um Kontakt zu den Eltern aufzubauen:



„Das ist kein Angebot für Eltern, aber wir kommen über die Begleitung der Kinder sehr gut mit den Eltern in Kontakt.“

Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart

Das Netzwerk Freising hat einen Schwerpunkt auf die Begleitung der Bildungsübergänge von der Familie in die Kita gelegt. Eine Elternbegleiterin übernahm in der Kita nahe einer Gemeinschaftsunterkunft regelmäßig **Vermittlungsaufgaben zwischen Eltern und Erzieherinnen beziehungsweise Erziehern**.



„Die Kollegin hat die Kooperation zwischen den Erzieherinnen und den Eltern gut unterstützt und auch ein paar Ängste genommen, sodass der Kindergarten relativ viele der geflüchteten Kinder aufnehmen konnte. Gerade in diesen Eingewöhnungsphasen mussten den Eltern wichtige Themen erklärt werden, wie zum Beispiel Pünktlichkeit oder der Anruf, wenn das Kind krank ist und nicht kommen kann.“

Netzwerk Elternbegleitung Freising

Auch das Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart setzte auf die langfristige **Begleitung von Eltern durch Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter** und zwar beim Übergang von der Kita in die Grundschule:



„Es ist sehr wertvoll, dass ein Elternbegleiter oder eine Elternbegleiterin die Familien über die ganze Zeitdauer begleitet, weil dann die Fäden zusammenlaufen können. Wir haben hier von den Schulen und allen weiteren Beteiligten positive Rückmeldungen bekommen.“

Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart

Beim Netzwerk Elternbegleitung Coswig hat man Dolmetscherinnen und Dolmetscher für den Tag der offenen Tür in Hort und Schule eingeladen, die den Eltern alles erklären konnten und so den Zugang zu wichtigen Informationen ermöglichten.

Wie in Kapitel 3.4 dargestellt, fokussierten fast **zehn Prozent aller Angebote** die Unterstützung des **Spracherwerbs**. Die befragten Netzwerke boten dabei vor allem **niedrigschwellige alltagsintegrierte Sprachangebote für Eltern** an. Das Netzwerk Elternbegleitung Coswig führte beispielsweise ein **Erzählcafé** durch. Auch das Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen bot mit einer **Deutsch-Lerngruppe** ein niedrigschwelliges Angebot zur alltagsintegrierten Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache an: „Meistens waren es Mütter, die niederschwellig an die Thematik Sprachkurs herangeführt wurden. Sie konnten im Rahmen der Gruppe ein bisschen üben und ihre Fragen stellen.“ Oft wurde nebenbei Kinderbetreuung angeboten, um insbesondere Eltern mit kleineren Kindern die Teilnahme zu ermöglichen.

Weitere Standorte unterstützten den **Spracherwerb der Kinder**, wie das Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen, dessen Angebot **Sprachwerkstatt** den alltagsintegrierten Spracherwerb für Schülerinnen und Schüler in Verbindung mit einer Hausaufgabenhilfe förderte: „Das ist für Schüler gedacht, um spielerisch ein bisschen die Sprache zu lernen und auch mal die eine oder andere Frage zu einer Hausaufgabe stellen zu können.“ Das Netzwerk Elternbegleitung Dessau-



Roßlau organisierte einen „**ABC-Club für Kinder**, die nicht in die Kita gehen, aber vor Schuleintritt zu Hause Deutsch lernen sollen.“ Auch das Netzwerk Elternbegleitung Freising erkannte den Bedarf der Kinder mit Migrations- oder Fluchterfahrung ohne Kitaplatz und bot deshalb eine Eltern-Kind-Gruppe an, damit die Kinder Deutsch lernen, Gruppenerfahrungen machen und die spielerische Interaktion zwischen Eltern und Kind gefördert wurde.

Das Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau sowie das Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart boten zudem **Arabisch-Unterricht** für Kinder an, damit diese auch weiterhin ihre Muttersprache erhalten und ausbauen konnten.



*„Da erreichen wir noch mal ganz andere Eltern als diejenigen, die ansonsten zu uns ins Haus kommen, denn Arabisch-Unterricht gibt es bei uns im Stadtteil sonst nur in Moschee-Vereinen. Da fühlen sich viele Familien nicht zugehörig und sind froh, dass es diese Möglichkeit auch bei uns in der Familienbildung gibt.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart*

Das Netzwerk Elternbegleitung Köln führte ein **mehrsprachiges Vorleseprojekt** in Schulen durch. Es zielte auch darauf ab zu verdeutlichen, dass Mehrsprachigkeit etwas Positives ist und „*sehr viel Potenzial bei ihnen und ihren Kindern vorhanden ist*“ (Netzwerk Elternbegleitung Köln).

Insgesamt wurden geflüchtete und neu zugewanderte Eltern ermutigt, die Kinder auf ihrem persönlichen Bildungsweg zu begleiten und alle Voraussetzungen für ein gutes Gelingen herzustellen. Zudem erhielten die Eltern durch die „Starken Netzwerke“ eine hilfreiche Begleitung für das Ankommen in Deutschland und die damit verbundenen alltags-, erziehungs- und bildungsbezogenen Fragen.

### 4.2.3 Sozialraumbezogene Vernetzung

Um die Vernetzungs- und Umsetzungsstrukturen zur Bildungsbegleitung und -beratung der Zielgruppe vor Ort langfristig zu stärken, führten die „Starken Netzwerke“ Aktivitäten zur **sozialraumbezogenen Netzwerkarbeit** durch. Dazu gehörten unter anderem **Informationsveranstaltungen für Fachkräfte im Sozialraum**. Dadurch konnte beispielsweise für Themen sensibilisiert werden oder Best-Practice-Beispiele weitergegeben werden. Das Netzwerk Elternbegleitung Lippe setzte hierbei auf die regelmäßige **Teilnahme an Konferenzen in Schulen oder Trägersitzungen** im Sozialraum, um neben dem Austausch und der erhöhten Sichtbarkeit des Netzwerks neue Kontakte zu generieren. Die Koordination des Netzwerks Elternbegleitung Lippe war bei den Frühen Hilfen im Jugendamt verankert und somit stetig mit allen Akteurinnen und Akteuren der Kinder- und Jugendbildung im Kreis vernetzt.

Auch der Stadtplan des Netzwerks Elternbegleitung Stuttgart diente als eigens erstelltes Informationsmaterial für Fachkräfte und Anwohnerinnen und Anwohner des Sozialraums. Das Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau rief beispielsweise eine Kooperation mit der örtlichen Bibliothek ins Leben. Relevante Fachliteratur zum Thema Flucht und Migration wurde gesammelt und daraus mehrere **Lesekoffer für Fachkräfte** erstellt, welche sich die örtlichen Kitas, Grundschulen, Horte und andere Einrichtungen ausleihen konnten. Diese Lesekoffer wurden zudem kontinuierlich aktualisiert und erweitert. Auch die **Teilnahme an Festivitäten im Sozialraum** kann eine wichtige Rolle spielen. So übernahm das Netzwerk Elternbegleitung Köln beim städtischen Lesefest einen Programmpunkt mit seinem eigenen Leseprojekt: „*Damit sind wir einfach sehr stark wahrgenommen worden.*“

Ein weiteres Feld, in dem die Netzwerke aktiv waren, war die **Professionalisierung der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen sowie mit semiprofessionellen Kräften**. Der Einsatz von **Kulturmittlerinnen und Kulturmittlern** beziehungsweise Personen mit Migrations- oder Fluchterfahrung wurde vielfach genutzt, um einen Zugang zur Zielgruppe zu erhalten, die ansonsten aufgrund von Sprachbarrieren schwer erreichbar war. So hat das Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau Sprachmittlerinnen und Sprachmittler ausbilden lassen und auch das Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen schätzte diese ehrenamtliche Arbeit:



*„Viele unserer Mitarbeiter sind Sprach- und Kulturmittler. Sie stellen ein wichtiges Bindeglied zwischen den Familien und uns dar, weil sie sowohl die Sprache als auch die Kultur der Familien verstehen und vielleicht auch ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Der Zugangsweg zu den Familien ist durch diese Mitarbeiter viel einfacher.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen*

Das Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen setzte zudem auf die **Einbindung von Frauen mit Migrationserfahrung** und hat eine somalische, eine afghanische und eine syrische **Stadtteilmüttergruppe** initiiert.



*„Unsere Stadtteilmütter sind auch in anderen Angeboten immer wichtige Mittelpersonen, weil sie für uns auch viel übersetzen und Infos oder Angebote an die Familien übermitteln.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Augsburg-Oberhausen*

Zudem konnten die Stadtteilmütter durch ihnen angebotene Lesefortbildungen regelmäßige zweisprachige Leseangebote in ihren jeweiligen Gruppen verankern. Das Netzwerk Elternbegleitung Waiblingen bot im Netzwerk engagierten Frauen die Möglichkeit, sich in fünftägigen Kursen zu **Spielgruppenleiterinnen** qualifizieren zu lassen. Insgesamt wurde mit diesem Ansatz die Sichtbarkeit der Netzwerke und auch der Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter erhöht; über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sprach sich das Angebot der „Starken Netzwerke“ im Sozialraum herum.

### 4.3 „Starke Netzwerke“ als Unterstützung für Familien in der Corona-Krise

Das Aufkommen der **Corona-Pandemie** Anfang März 2020 in Deutschland brachte vielfältige Einschränkungen und Veränderungen des öffentlichen Lebens mit sich und erforderte ein großes Umdenken in allen gesellschaftlichen Bereichen. So hatten auch die „**Starken Netzwerke**“ die Einschränkungen ihrer sozialen und pädagogischen Arbeit durch die bundesweiten Infektionsschutzmaßnahmen zu meistern. Da der persönliche Kontakt mit den begleiteten Familien eine zentrale Rolle spielte, mussten **neue Arbeitsweisen und organisatorische Routinen** entwickelt und umgesetzt werden. Die „Starken Netzwerke“ zeigten großes Engagement und viel Kreativität und konnten von vielen erfolgreichen Lösungsansätzen und neuen Angeboten berichten.

Aufgrund der Kontaktbeschränkungen war vor allem die notwendige **Digitalisierung der Kommunikation im Netzwerk und mit den Eltern** zentral. Viele „Starke Netzwerke“ setzten daher von Beginn der Corona-Pandemie an vermehrt auf die **regelmäßige Aktualisierung ihrer Websites** und auf **verstärkte Aktivitäten in den sozialen Medien**, um die Kontakte aufrechtzuerhalten. So wurde aus dem Netzwerk Elternbegleitung Wilhelmshaven berichtet: *„Ich habe eine Facebook-Seite neu gestaltet und versuche, speziell mehrsprachige Informationen rund um das Thema Corona-Pandemie und Kinderbetreuung zu Hause einzustellen.“* Darüber hinaus gab es dort noch mehr Informationen über passende Angebote in der Stadt und mehrsprachige Erklär-

## 4 Gelingensbedingungen für vernetzte Elternbegleitung

videos. Auch die Netzwerke Elternbegleitung Coswig und Wiesbaden veröffentlichten über diesen Weg unter anderem Tipps „für die Tagesstruktur“ (Netzwerk Elternbegleitung Coswig) und „für jeden Tag einen Input“ (Netzwerk Elternbegleitung Wiesbaden) zur Gestaltung des Familienalltags zu Hause.

Das Netzwerk Elternbegleitung Teltow hat die Corona-Zeit zum Anlass genommen, die Website zu seinem Stadtplan-Projekt umzuarbeiten und neue Informationen einzuspeisen.



„Ziel dieser Homepage ist es, für Familien alle Informationen rund um die Stadt zu bündeln und trägerübergreifend zusammenzuführen. Dies können zum Beispiel Beratungsstellen und Freizeitangebote oder jetzt Corona-Hilfsangebote sein.“

Netzwerk Elternbegleitung Teltow

Vielen „Starken Netzwerken“ gelang es, seit Beginn der Pandemie ihre regelmäßigen **Angebote**, wie die Eltern-Kind-Gruppen, Hausaufgabenbetreuungen oder offene Treffs, zumindest **teilweise über digitale Kommunikationswege fortzuführen**. Ein beliebter Weg waren selbstgedrehte Videos. Das Netzwerk Elternbegleitung Regensburg funktionierte beispielsweise während der Schließung der Räumlichkeiten den Bewegungsraum zu einem improvisierten Videostudio um und erstellte verschiedene Filme für die Eltern-Kind-Gruppe. Diese konnten teilweise sogar mithilfe der Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler in bis zu drei Sprachen produziert werden. Auch wurden vom Netzwerk Elternbegleitung Regensburg mithilfe der Deutschlehrerinnen und -lehrer des Netzwerks **Lernvideos** erstellt und hochgeladen. Begleitend dazu wurden Hefte angefertigt, die Arbeitsblätter mit einer möglichst einfachen und dadurch gut nachvollziehbaren Struktur enthielten. Um auf diese Videos aufmerksam zu machen, stellte das „Starke Netzwerk“ zudem Flyer mit einem QR-Code her, welcher mit einem Link und den benötigten Zugangsdaten versehen war. Diese wurden über die verschiedenen Stadtteilprojekte verteilt und in der Nutzung erklärt. Dadurch konnte das Netzwerk den Zugang für die regelmäßigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezielt ermöglichen.

Auch das Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart führte sein Vorleseangebot digital fort.



„In der Corona-Zeit lesen jetzt die beiden Elternbegleiterinnen vor. Einmal pro Woche nehmen wir dann ein Video damit auf und schicken es an die Familien, mit denen wir eng im Kontakt sind. Das Video stellen wir auch auf unsere Facebook-Seite und auf YouTube.“

Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart

Daneben nutzten die Netzwerke verschiedene andere **Kommunikationsdienste**, um den Kontakt zu den Familien aufrechtzuerhalten beziehungsweise direkt mit ihnen in Verbindung treten zu können. So wurden Informationen etwa in Chats ausgetauscht und Gruppen organisiert.



„Für jedes offene Angebot gibt es eine WhatsApp-Gruppe, in der 20 bis 30 Frauen sowie Kinder und Jugendliche Mitglied sind.“

Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart

Auch das Netzwerk Elternbegleitung Bochum hielt den Kontakt zu den Familien über beispielsweise Chat-Apps aufrecht. Das Netzwerk Elternbegleitung Köln zeigte ebenfalls Initiative und Kreativität. Dort fand das wöchentliche Kochen nicht mehr als Kochtreff statt, sondern über einen Gruppenchat, in dem „Rezepte ausgetauscht wurden. Dort entstand auch die Idee, am Ende des Jahres vielleicht ein Kochbuch herauszubringen“ (Netzwerk Elternbegleitung Köln).

Das Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart ließ einige seiner **Angebote in digitalen Räumen** stattfinden. Dazu gehörte neben dem wöchentlichen Frauentreff und dem Arabisch-Unterricht für Kinder auch der Kochtreff, zu welchem die Frauen ein gemeinsames Gericht jeweils bei sich zu Hause kochten und sich nebenbei über einen Kommunikationsdienst austauschen konnten. Zudem setzte das Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart bei der Hausaufgabenbegleitung auf eine Mischform: Über eine Chatgruppe konnten die Kinder und Jugendlichen sich aktiv Unterstützung holen und anschließend fand die individuelle Begleitung je nach Bedarf und Möglichkeit per Telefon oder Videochat statt.



Das große, auch zukünftige **Potenzial der Digitalisierung** für die „Starken Netzwerke“ und die Zielgruppe der geflüchteten und neu zugewanderten Familien wird am folgenden Beispiel deutlich. So berichtete das Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart, dass viel **mehr Personen als vorher** am Frauen- und Kochtreff teilnahmen, weil mittlerweile auch befreundete Frauen und Familienmitglieder aus dem Irak und Syrien mitmachten. Auch wurde eine **neue Möglichkeit des Zugangs** zu den Familien vom Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart beobachtet: *„Frauen, die Schwellenangst hatten oder für die es eine Hürde war, zu uns in das Familienzentrum zu kommen, nehmen jetzt eher teil.“* Allerdings gab es gleichzeitig auch Familien, *„für die die Technik eine große Hürde ist und die daran nicht teilnehmen“* (Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart). Zudem standen die „Starken Netzwerke“ vor dem Problem, dass viele der Familien nicht über die notwendigen Endgeräte beziehungsweise einen Internetzugang verfügten. Auf diese Problematik reagierten das Netzwerk Elternbegleitung Georgsmarienhütte sowie das Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart mit Spendenaktionen und konnten einigen betroffenen Familien Laptops, Tablets sowie Prepaid-Karten finanzieren.

Neben dem Ausbau digitalisierter Vernetzung setzten die Netzwerke auch weiterhin auf **Face-to-Face-Kontakte**, die teilweise **in veränderter Form** umgesetzt wurden. Dies gelang nach einigen Anlaufschwierigkeiten vielen Netzwerken, so zum Beispiel dem Netzwerk Elternbegleitung Dessau-Roßlau: *„Die Mitarbeiter, die mit Familien arbeiten, sind an den Familien drangeblieben, damit der Kontakt nicht abbricht, während die Kinder nicht in die Kita oder Schule gehen konnten.“* Dabei waren die Netzwerke sehr kreativ und setzten die unterschiedlichsten neuen Angebotsformen um. Die Netzwerke Elternbegleitung Regensburg und Köln boten **beratende Spaziergänge** für Eltern an.



*„Wir bieten unter anderem das Familienzentrum ‚to go‘ an. Die Termine zu einem Dialog-Spaziergang konnten die Familien telefonisch vereinbaren.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Regensburg*

Auch das Netzwerk Elternbegleitung Freising plädiert für die Aufrechterhaltung der Kontakte durch aufsuchende Begegnungen, da diese ein wichtiges Signal für die begleiteten Familien seien.



*„Obwohl man keine ausgiebigen Hausbesuche machen kann, ist man doch immer mal wieder vor Ort, macht einen kleinen Spaziergang und kommt so in ein Gespräch. Gerade die Frauen, zu denen wir in den letzten Jahren eine enge Verbindung aufgebaut haben, sind sehr dankbar dafür, dass wir da sind.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Freising*

Das Netzwerk Elternbegleitung Bochum erzählt, es sei **„fast Streetworker-Arbeit“** ins Leben gerufen worden. *Es war tatsächlich so, dass die Netzwerkpartner teilweise zu den Familien vor die Haustür gegangen sind, ihnen (kontaktlos) kleine Tüten mit Bastelmaterialien und Anregungen zur Freizeitgestaltung hingestellt haben. Beratung und Ähnliches ist, soweit es erforderlich war, an Fenstern oder telefonisch durchgeführt worden.“* Das Netzwerk Elternbegleitung Augsburg nahm telefonisch Kontakt mit den Gemeinschaftsunterkünften auf: *„Wir haben besprochen, wie wir den Familien helfen können, da diese Familien besonders stark durch die Corona-Krise betroffen waren.“* Infolge dieses Austauschs entstand in Augsburg die Idee der **Paket-Aktionen** als eine weitere Form der aufsuchenden Arbeit. So wurden Pakete vor Ort abgegeben und anschließend von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unterkünfte an die Familien verteilt. Auch die Netzwerke Elternbegleitung Stuttgart, Köln und Bochum riefen solche Aktionen ins Leben. Diese Pakete waren zum Beispiel mit *„Malbüchern und Mandala-Büchern oder mit Spielsachen, Straßenkreide, Seifenblasen, Hüpfseile“* (Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart) ausgestattet. Das Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart brachte diese Pakete wöchentlich zu 200 Familien in die Unterkünfte. Das Netzwerk Elternbegleitung Köln hat einen Bringdienst für Schulmaterialien ins Leben gerufen und diese durch eigene Bücher ergänzt, weil in der Corona-Pandemie die öffentlichen Bibliotheken geschlossen waren: *„Wir haben Pakete mit mehrsprachigen Büchern und Spielen zusammengestellt.“*

Auch das Netzwerk Elternbegleitung Waiblingen stellte sein Angebot zu Beginn der Pandemie auf **telefonische Beratungen** um und passte es den neuen Bedarfen an.



*„Es haben sich Partnerschaften gebildet, es sind Ehrenamtliche, die übers Telefon Eltern beraten und dort den Eltern Hinweise für die Hausaufgaben, die Online-Schule oder das Homeschooling geben.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Waiblingen*

Die Weitergabe von wichtigen Informationen rund um Covid-19 sowie Anregungen zur familiären Alltagsgestaltung fanden nicht nur über den digitalen Weg statt, sondern wurden von einigen „Starken Netzwerken“ auch analog umgesetzt. Gerade bei der unüberschaubaren Flut an Informationen sei es „das Wichtigste gewesen, zu filtern und gute Sachen herauszupicken. Da machen wir kleine Päckchen draus und geben die an die Kolleginnen in den Einrichtungen oder direkt an Familien weiter“ (Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg). Diese „**Informationspäckchen**“ wurden **teilweise auch in Türkisch und Arabisch** übersetzt. Das Netzwerk Elternbegleitung Georgsmarienhütte versuchte, die Familien zusätzlich mit einer wöchentlichen Anregung für zu Hause, wie zum Beispiel einem neuen Lied, zu aktivieren, indem die Familien über den Gruppenchat benachrichtigt wurden und dieses Angebot dann am Familienzentrum abholen konnten.



*„Die Familien wurden eingeladen, sich die Pakete abzuholen, damit sie aus ihrer Einrichtung rauskommen und zumindest einen Weg machen, weil der Corona-Alltag zusammen mit dem begrenzten Wohnraum und den zahlreichen Kindern zu schwierigen Verhältnissen führt.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Georgsmarienhütte*

Die Deutschlehrerin im Netzwerk Elternbegleitung Regensburg bot zudem eine **Brieffreundschaftsaktion** an.

Teilweise gelang es auch, **direkte Elternbegleitung** zu ermöglichen, wie zum Beispiel durch das Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg: „Wir haben in unseren Schulen geguckt und die Lehrkräfte gefragt, bei welchen Familien eine Begleitung dringend erforderlich wäre. Da haben wir eine direkte Elternbegleitung organisiert.“ So konnten die Familien im Kontakt zur Schule sowie beim Homeschooling unterstützt werden.

Den „Starken Netzwerken“ ist es gelungen, durch ihre Kreativität und Flexibilität die Bildungsbegleitung während der Corona-Pandemie fortzusetzen, wenn auch in veränderter Form. Elternbegleitung war in diesen Zeiten für Familien eine zentrale Ressource, um die Bildungschancen der Kinder zu erhalten und die Integration zu unterstützen.

## 4.4 „Starke Netzwerke“ auf dem Weg zur Verstetigung

Eine Verstetigung der Netzwerkarbeit über den geförderten Projektzeitraum hinaus bedarf des Willens und eines großen Einsatzes der Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner. Zudem muss eine **Verstetigung** schon frühzeitig **mit dem Aufbau des Netzwerks mitgedacht und strategisch entwickelt** werden. Zentrale Aspekte, die für eine Verstetigung bedeutsam sind, werden nachfolgend näher betrachtet.

### 4.4.1 Strukturelle Faktoren

Grundlegende Voraussetzung für die Verstetigung ist eine **positive Bilanz der bisherigen Netzwerkarbeit** von Seiten der Partnerinnen und Partner und das Wissen darum, „*dass es allen Partnern etwas bringt, zusammenzuarbeiten und die Dinge auch gemeinsam zu tun*“ (Netzwerk Elternbegleitung Köln). Partnerinnen und Partner, welche die

Ziele des Netzwerks nicht nur teilen, sondern als prioritär ansehen, werden mit hohem Engagement an der Verstetigung mitwirken. Hierfür müssen sich die Partnerinnen und Partner zunächst mit Fragen zur Zusammensetzung und zu den Rahmenbedingungen des Netzwerks beschäftigen.

### Zusammensetzung

Soll das Netzwerk in der bestehenden Form erhalten bleiben oder sollen Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner neu aufgenommen werden beziehungsweise nicht mehr im Netzwerk verbleiben? Dahinter steht zum einen die Frage, durch welche Ziele die Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner weiterhin verbunden sind beziehungsweise verbunden sein könnten und welche Inhalte gemeinsam (weiter-)entwickelt werden sollen. Zum anderen sollten gemeinsam die **Kapazitäten der Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner** überprüft werden. Im Bedarfsfall kann dann versucht werden, neue Partnerinnen und Partner hinzuzugewinnen, die die **Ressourcen des Netzwerks verstärken**. Ressourcen sind dabei in einem weiten Sinn zu verstehen, dazu gehören beispielsweise **Kontakte, zeitliche beziehungsweise personelle Ressourcen, Räumlichkeiten, eigene finanzielle Mittel oder Erfahrung mit der Beantragung von Mitteln**.

### Rahmenbedingungen

Welche Netzwerkkonstruktion ist für eine Verstetigung notwendig, zum Beispiel in Bezug auf die **Arbeitsstrukturen** (Koordination, Steuerungsgruppe, Arbeitsgruppen, Fachtage, Prozessbegleitung)? Welche Aufgaben sollen künftig mit welchem personellen und zeitlichen Aufwand erledigt werden?

Der **Koordinierung und Steuerung des Netzwerks** kommt eine tragende Rolle zu. So muss beispielsweise geklärt werden, in welchem Umfang eine Netzwerkkoordination weiterhin erforderlich ist und wer diese Aufgabe übernehmen kann. Verbunden sind damit auch personelle und zeitliche Kapazitäten. So beschreibt das Netzwerk Elternbegleitung Bochum die Relevanz einer eigenen Koordinierungsstelle über den Projektförderungszeitraum folgendermaßen:



*„Den Blick von oben auf die Ausgaben und Verwaltung von Mitteln zu haben, das ist wichtig und eine Erleichterung für die Netzwerkpartner. Und auch für die Koordinierung und Verwaltung der Maßnahmen durch die Netzwerkpartner vor Ort ist so eine Stelle zentral notwendig, da dies nicht von den Personen erbracht werden kann, die die eigentlichen Angebote durchführen. Dieser Aufwand sollte immer mit Fördermitteln unterstützt werden.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Bochum*

Eine frühzeitige Auseinandersetzung über die Ressourcen der Partnerinnen und Partner sowie den Aufbau und die Aufgaben des zu verstetigenden Netzwerks ist also eine Grundvoraussetzung, damit **klare und funktionierende Arbeitsstrukturen** erhalten beziehungsweise neu justiert sowie bewährte Routinen in der Arbeitsorganisation beibehalten und weiterentwickelt werden können.

### 4.4.2 Fachlich-konzeptionelle Faktoren

Zentral für den Verstetigungserfolg ist auch ein über den Förderzeitpunkt hinaus angelegtes **Projektkonzept**. Dafür gilt es, auf der Basis einer Analyse des Angebotsspektrums im Netzwerk und der langfristigen Bedarfe der geflüchteten und neu zugewanderten Familien eine (Neu-)Ausrichtung des Netzwerks vorzunehmen. Folgende Fragen zur inhaltlichen Profilbildung gilt es in diesem Zusammenhang zu beantworten: Wie ist das Netzwerk derzeit ausgerichtet und wie soll es zukünftig ausgerichtet sein? Welche Angebote sind weswegen erfolgreich und was könnte möglicherweise am **Angebotsspektrum** verbessert werden? Dabei gilt es auch zu berücksichtigen, über welche Kompetenzen das Netzwerk bereits verfügt und welche eventuell noch entwickelt werden müssen. Von diesem Verständigungsprozess wird auch aus dem Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg berichtet: *„Ich denke, es ist immer gut zu gucken: Was wollen wir? Wer ist überhaupt wir? Was wollen die Akteure weitermachen? Wo sind Themen, die man einfach weiterführen kann? Wo geht es wirklich darum, in einem größeren Umfang andere Töpfe zu finden?“*

So sollte auch eine Verschiebung der inhaltlichen Schwerpunkte und der Angebote in einem Konzept niedergelegt werden. Das Netzwerk Elternbegleitung Lippe entwickelt beispielsweise ein neues Projekt, das an das „Starke Netzwerk“ anschließt, in dem der Fokus mehr auf dem Gesundheitsbereich als **Zugangsmöglichkeit** zu den Familien liegt und die regelmäßig angebotenen Sprechstunden des Netzwerks nun nicht nur in Kitas mit Familienzentren, sondern auch in Arztpraxen erfolgen sollen:



*„Wir gucken, wo die Familien sind und wo wir sie abholen können. Insofern wollen wir unsere Sprechstunde ausweiten. Es war daher sehr wichtig, dass wir mit dem Projekt ‚Starke Netzwerke‘ unsere Sprechstunden aufbauen und Erfahrungen sammeln konnten, die wir jetzt in einem Folgeprojekt weiterführen können.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Lippe*

Auch das Netzwerk Elternbegleitung Freising weitete seine Netzwerkarbeit mit Blick auf neu sichtbar gewordene **Bedarflagen** aus. So wurde deutlich, dass die Stadt zwar mittlerweile gut mit Angeboten versorgt ist, im Landkreis jedoch für viele Familien kaum (vernetzte) Einrichtungen und entsprechende Angebote zur Verfügung standen. Zudem konnten die Familien aufgrund der unzureichenden öffentlichen Verkehrsinfrastruktur kaum die Angebote des Netzwerks innerhalb der Stadt wahrnehmen. Dementsprechend wird das Netzwerk Freising seine **aufsuchende Arbeit** von der Stadt auf den Landkreis und ebenso seine Zielgruppe von neu zugewanderten und geflüchteten Familien auf alle Familien mit Bedarfen **ausweiten**. Zu diesem Zweck setzt es auf mobile Angebotsformate wie einen Informationsbus.

Ein Projektkonzept zeigt also nicht nur auf, welche Strukturen innerhalb des Netzwerks in welchem Umfang fortgesetzt werden sollen, sondern umfasst auch eine **vertiefende Beschreibung der aktuellen und zukünftigen Bedarfslage der Zielgruppe** der geflüchteten und neu zugewanderten Familien sowie der entsprechend fortgeführten und neu konzipierten Angebote. Schließlich muss der **Finanzierungsbedarf** aufgezeigt und begründet sowie Wege zur Adressierung potenzieller Mitgeberinnen und Mittelgeber benannt werden.

Zu diesem Zweck **sollten frühzeitig Fördermöglichkeiten**, beispielsweise über kommunale und Landesmittel oder Stiftungsgelder, **identifiziert werden**.

In der Entwicklung eines Projektkonzepts sollte zudem die Planung immer mit den realen Gegebenheiten im Netzwerk und den regionalen Strukturen abgeglichen werden. Eingang erhalten sollten beispielsweise **Evaluationsergebnisse der bisherigen Netzwerkarbeit**. Ein so erarbeitetes passgenaues Konzept gibt Argumente an die Hand, die bei der Suche nach Unterstützerinnen und Unterstützern ausschlaggebend sein können.

### 4.4.3 Strategische Faktoren

Zentral für eine Verstetigung ist eine **aktive Öffentlichkeitsarbeit** im Rahmen der Netzwerkarbeit, denn die Außenwirkung eines „Starken Netzwerks“ ist existenziell für seinen Fortbestand. Durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit können der **präventive Mehrwert** und die Bedeutung der Arbeit des „Starken Netzwerks“ für die familienbezogene Infrastruktur der Kommune sichtbar gemacht werden. Hierfür sollte ein „Starkes Netzwerk“ **Kontakte in die Kommune pflegen** sowie seine Ideen zur nachhaltigen Begleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien bei unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren vor Ort vorstellen. Denn die Kommunikation und damit auch das Verhältnis zur jeweiligen Kommune, insbesondere zum Jugendamt, aber auch zu weiteren Akteurinnen und Akteuren im Sozialraum spielt eine wichtige Rolle, wenn es um die **Gewinnung von politischen Unterstützerinnen und Unterstützern sowie Mittelgeberinnen und Mittelgebern** geht. So berichtet auch das Netzwerk Elternbegleitung Waiblingen, wie wichtig die Unterstützung durch die Gemeinderäte und die politischen Entscheidungsträger für den Verstetigungsprozess gewesen sei. Dabei sollte verdeutlicht werden, dass durch eine Projektfortführung langfristig Folgekosten gespart werden könnten.

Für ihre Öffentlichkeitsarbeit benennen und nutzen die „Starken Netzwerke“ verschiedene Zugangswege, wie die **Teilnahme an Stadtverordnetenversammlungen**, die Nutzung von Kontakten zu Stadtratsfraktionen, **Vorsprache vor dem**

**Jugendhilfeausschuss** oder die **Initiierung einer Sozialraumkonferenz**. Wichtig sei vor allem, so berichtet das Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg, „**in engem Austausch mit dem Jugendamt als möglichem zukünftigen Geldgeber zu sein**. Die müssen das Okay geben“. Das Budget müsse frühzeitig in den Haushalt eingeplant werden, und dazu müsse neben dem guten Kontakt laut dem Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg vor allem auch „**ein Wille**“ da sein, damit „**konkrete Schritte passieren**“ (Netzwerk Elternbegleitung Berlin-Kreuzberg).

Im Folgenden werden einige Erfahrungen von „Starken Netzwerken“ aufgezeigt, die auf unterschiedlichen Wegen eine Verstetigung oder Teilverstetigung ihrer Arbeit erreicht haben.

### 4.4.4 Best-Practice-Beispiele der Verstetigung

Die „Starken Netzwerke“ waren beziehungsweise sind bestrebt, eine Verstetigung ihres Projekts zu erreichen, um die erfolgreiche Arbeit für die geflüchteten und neu zugewanderten Familien aufrechtzuerhalten und die Integration der Kinder in die lokalen Bildungssysteme weiterhin zu befördern. Einigen Netzwerken ist es bereits vor Ende der Projektlaufzeit gelungen, Teile des Netzwerks oder das ganze Netzwerk zu verstetigen. Zahlreiche weitere Netzwerke stehen in Verhandlung zur Verstetigung ihrer Arbeit. Damit zeichnet sich ein nachhaltiger Erfolg für die präventive und niedrigschwellig angelegte Bildungsbegleitung von Familien im Sozialraum ab.

#### Vollverstetigung

Der größte Erfolg, den ein Netzwerk erreichen kann, ist die vollständige Weiterfinanzierung. Die Kommune ist in der Regel die Hauptansprechpartnerin, wenn eine nachhaltige Verstetigung des „Starken Netzwerks“ angestrebt wird. Gelingt es, die jeweiligen kommunalen Entscheidungsträgerinnen und -träger von der erfolgreichen Arbeit für geflüchtete und neu zugewanderte Familien zu überzeugen, kann eine finanzielle Absicherung des Netzwerks erreicht werden. Dies ist beispielsweise dem Netzwerk Elternbegleitung Freising schon vor Ende der Projektlaufzeit gelungen. Die Lokalzeitung berichtete bereits von der **mehnjährigen**

#### Weiterfinanzierung der Netzwerkarbeit durch die Kommune.

Grundlegend war hierbei die **gute**, bereits langjährig bestehende **Vernetzung mit der Kommune**, mit verschiedenen Gremien und entsprechenden Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern. Das Netzwerk konnte von guten Kontakten profitieren, aber auch von einer professionellen und erfolgreichen Arbeit, deren Erfolge und **Relevanz** es **durch eine regelmäßige Evaluation** konkret **nachweisen** konnte. Mithilfe des Prozessbegleiters konnte dem Jugendhilfeausschuss frühzeitig ein plausibles Konzept vorgestellt werden, welches neben den bisherigen Erfolgen auch neue Potenziale aufzeigte und auch auf die (wirtschaftlichen) Vorteile präventiver Arbeit hinwies. Das Netzwerk Freising erstellte zudem einen Imagefilm. Des Weiteren informierte sich das Netzwerk über weitere Fördermöglichkeiten. So konnte es der Kommune frühzeitig mitteilen, dass ein bestimmter Teil der Kosten (für den Informationsbus) durch finanzielle Mittel von Stiftungen gedeckt wurde. Dies entlastete die Kommune zusätzlich, führte zu einer höheren Akzeptanz und unterstrich nicht zuletzt den gemeinschaftlichen Charakter des Projekts.

Je nach regionalen Gegebenheiten, zum Beispiel dem Ausbaustand der familienbezogenen Infrastruktur und den finanziellen Ressourcen einzelner Träger, kann es eine zielführende Verstetigungsstrategie sein, wenn die Trägerstrukturen der Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner genutzt werden. Im besten Fall lässt sich das „**Starke Netzwerk**“ als Ganzes **in die Strukturen einer Netzwerkpartnerin beziehungsweise eines Netzwerkpartners überführen**.

#### Teilverstetigung

Bisweilen ist es möglich, einen Teil der Angebote des „Starken Netzwerks“ fortzuführen. So ist es dem Netzwerk Elternbegleitung Wilhelmshaven gelungen, die **Weiterfinanzierung einzelner Angebote durch andere Fördermittel** zu sichern. Zudem arbeitet das Netzwerk Elternbegleitung Wilhelmshaven daran, eine Verstetigung des „Starken Netzwerks“ durch die finanzielle Unterstützung der Kommune zu erreichen: „*Die Stadt hat in ihr neues Handlungskonzept Integration aufgenommen, dass sie diese Struktur auch weiter befördern will.*“ Das erhöht die Chancen, dass För-



## 4 Gelingensbedingungen für vernetzte Elternbegleitung

dermittel von der Stadt zur Verfügung gestellt werden.

Auch das Netzwerk Elternbegleitung Bochum hat eine Teilüberführung erreicht und **einzelne Angebote in den Strukturen seiner Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner** fest verankert. Hierbei spielen die in Nordrhein-Westfalen institutionalisierten Familienzentren eine wichtige Rolle:



*„Der Babytreff und die Arbeiten am Übergang von der Kita in die Schule werden komplett von den Familienzentren übernommen. Hier ist der Vorteil, dass sie ab dem nächsten Jahr zusätzliche Gelder bekommen werden. Alle beteiligten Partner haben die Projekte, die ja bedarfsorientiert aufgebaut sind, als sinnvoll angesehen. Teile werden daher zum Beispiel von der Sozialarbeiterin der Schule übernommen.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Bochum*

Zudem wird das Netzwerk weiterhin eine Kindertageseinrichtung einbeziehen, welche bereits im Rahmen des Projekts mitwirkte.

Diese Lösungen zeigen insgesamt, dass die Arbeit verschiedener Netzwerke fortgeführt werden kann, indem sie in den Strukturen der unterschiedlichen Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner aufgeht. Dies hat den Vorteil, dass die bereits bewährten und bekannten Einrichtungen vor Ort bedarfsgerechter als bisher gestaltet werden können und der Fortbestand der Angebote ganz oder in Teilen gewährleistet wird.

### Selbstorganisation

Eine weitere **Strategie** ist die Verstetigung einzelner Angebote durch die **aktive Einbindung der Zielgruppe der geflüchteten und neu zugewanderten Familien**. Sie werden **als Ehrenamtliche sowie Semiprofessionelle** adressiert und zur Selbsthilfe ermutigt. Durch die Partizipation der Zielgruppe können Angebote teilweise in selbstorganisierte Strukturen übergeleitet werden. Diese Variante wird vom Netzwerk Elternbegleitung Köln beschrieben. So sei in diesem „Starken Netzwerk“ der partizipative Einbezug von begleiteten Eltern ein wichtiger Aspekt gewesen, damit diese mit der Zeit *„immer mehr in die Lage versetzt werden, sich einzubringen. Insbesondere im Hin-*

*blick auf das Projektende ist es sinnvoll, immer mehr in Richtung Verselbstständigung zu arbeiten und zu gucken, wie die das eigenständig hinterher weiterführen können“* (Netzwerk Elternbegleitung Köln). Auch andere Netzwerke haben die Zielgruppe aktiv eingebunden und weitergebildet, sodass sie Angebote ehrenamtlich leiten können. Im Netzwerk Elternbegleitung Coswig konnten sich außerdem die durch das „Starke Netzwerk“ vormals begleiteten geflüchteten und neu zuwandernden Frauen in mehrtägigen Weiterbildungskursen zu Spielgruppenleiterinnen ausbilden lassen.

Zur Weiterführung der Angebote bedarf es neben der **Bereitschaft und dem Engagement der Ehrenamtlichen und Semiprofessionellen weiterer Ressourcen**, zum Beispiel der **Bereitstellung eines Raumes** und einer hauptamtlich beschäftigten Person, die als **Ansprechpartnerin beziehungsweise Ansprechpartner** fungiert. Die Erschließung ehrenamtlicher Potenziale befördert nicht nur den Erhalt der Angebote, sondern wirkt auch im Sinne einer Selbstermächtigung und der Stärkung von Selbstwirksamkeitserfahrungen der Zielgruppe. Auch die Ebnung von Zugängen in Beschäftigung für die Zielgruppen darf in diesem Zusammenhang nicht unterschätzt werden:



*„Wir haben mit mehreren Begegnungsstätten für Senioren im Stadtteil einen Austausch, zu dem der Frauentreff alle zwei Wochen zum Frühstück hingehet. Daraus haben sich teilweise Jobs, teilweise auch ehrenamtliche Mitarbeit auf der Basis von Aufwandsentschädigungen ergeben. Außerdem nähern die Frauen, die diesen Nähreff machen, durch Corona ganz viele Gesichtsmasken und bekommen dafür einen Mindestlohn. So haben wir versucht, Strukturen zu schaffen, die es den Frauen ermöglichen, ihre Fühler auszustrecken.“*

*Netzwerk Elternbegleitung Stuttgart*

Insgesamt ist diese Form der Teilverstetigung niedrigschwellig und mit vergleichsweise geringem Kostenaufwand umsetzbar. Sie trägt dazu bei, den geflüchteten Eltern eine sichere Basis zu geben und damit auch wieder mehr Struktur in den Alltag der Kinder zu bringen.

# 5

## Erfolgsfaktoren für Netzwerke zur Bildungsbegleitung

Auch wenn sich die Standortvoraussetzungen der befragten Modellprojekte sehr unterschiedlich darstellen, lassen sich folgende Erfolgsfaktoren für ein stabiles und nachhaltiges Netzwerk zur Elternbegleitung festhalten:

### 1) Initiierung eines erfolgreichen Netzwerks für Elternbegleitung

- **Akteurinnen und Akteure schließen sich zu einem Netzwerk zusammen**, die über Expertise zum Themenfeld verfügen – im Fall der „Starken Netzwerke“ zur bildungsbezogenen Elternbegleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien
- einerseits **auf funktionierenden Kooperationen aufbauen**
- andererseits **neue Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner akquirieren**
- Nachhaltige Vernetzung und Verankerung im Sozialraum erreichen durch die **Zusammenarbeit mit der Kommune und dem Jugendamt**
- Basis der Zusammenarbeit im Netzwerk bilden eine **Bedarfsanalyse, gemeinsam erarbeitete, realistische Ziele und ein Fahrplan** für die Umsetzung dieser Ziele; inklusive der Zuständigkeiten, die in schriftlicher Form festgehalten werden

### 2) Netzwerkarbeit professionell gestalten

- Einrichtung einer kontinuierlichen und professionellen **Koordinierungsstelle** mit ausreichenden Personalressourcen, um ein erfolgreiches Netzwerkmanagement zu gewährleisten
- Einrichtung von **Arbeitsgruppen, die themenbezogen arbeiten**; so kann möglichst viel verschiedene Fachkompetenz in das Netzwerk integriert werden und es bleibt trotzdem handlungsfähig
- Installation von institutionalisierten, **regelmäßigen Netzwerktreffen**, die langfristig geplant und terminiert sind
- Sicherstellung einer transparenten und zielgerichteten **Kommunikations- und Informationskultur im Netzwerk** zur kontinuierlichen Verständigung der Akteurinnen und Akteure
- Schaffung eines regelmäßigen **Austauschforums** für das gesamte Netzwerk (zum Beispiel durch Fachtage)
- **Qualitätssicherung**, zum Beispiel durch eine **professionelle Prozessbegleitung**, durch kontinuierliche **Evaluierung** der Netzwerkarbeit und regelmäßige **Fort- und Weiterbildung** der Fachkräfte

- **Beteiligung der Zielgruppe**, zum Beispiel durch die Teilnahme von geflüchteten und neu zugewanderten Eltern an den **Netzwerktreffen**, Durchführung von **partizipativen Gesprächsformaten wie Dialogrunden**, und die Förderung der **selbstständigen Gestaltung und Durchführung eigener Angebote**

### 3) Differenziertes, präventiv ausgerichtetes Angebotsspektrum etablieren

- Überblick über die Angebotsstruktur im Sozialraum verschaffen, um **Doppelstrukturen** und zeitliche Überschneidungen zu **vermeiden**, aber auch um Familien in andere Angebote und Strukturen des Unterstützungssystems weiterzuvermitteln
- Angebote **am Informations-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf der Familien orientieren**; hierzu Zielgruppe zu Bedarfen und Zufriedenheit mit den Angeboten befragen
- Angebote **berücksichtigen die spezifischen Herausforderungen** für die geflüchteten und neu zugewanderten Familien; insbesondere eventuelle Sprach- und Mobilitätsbarrieren oder mögliche Traumata
- **Zugänge** zu den Familien **unterschiedlich gestalten**, um eine möglichst breite Zielgruppe anzusprechen

### 4) Vermehrt niedrigschwellige und aufsuchende Angebote umsetzen

- **Niedrigschwellige Angebote**, wie zum Beispiel offene Treffs, ermöglichen es, Familien miteinander in Kontakt zu bringen und zu vernetzen, Kontakt aufzubauen und die Familien für weitere inhaltliche Angebote und eine längerfristige Zusammenarbeit zu gewinnen
- **Vertrauens- und Beziehungsaufbau** kommt für die Zielgruppe der Geflüchteten und Neuzugewanderten eine besondere Bedeutung zu

- **Sprachbarrieren abbauen** durch den Einsatz von Dolmetscherinnen und Dolmetschern, von Übersetzungssoftware oder durch Angebote, die weitgehend ohne eine gemeinsame Sprache auskommen (Freizeit, Kultur und Sport)
- **Mobilitätsbarrieren überwinden** durch aufsuchende Angebote, die Zielgruppen in ihren Lebenswelten erreichen, oder indem zum Beispiel Abholdienste zum Durchführungsort organisiert werden

### 5) Angebote zur Bildungsbegleitung neu aufsetzen

- **Bildungsbezogene Angebote** werden erst **nach einer Sicherung des familiären Alltags vor Ort** wahrgenommen
- **Spracherwerb, Bildungsprozesse im familiären Alltag** sowie der **Übergang in Kita und Schule** sind **Themen von hoher Bedeutung** für geflüchtete und neu zugewanderte Eltern
- **Elterliche Begleitung in den Bildungsinstitutionen** ist ein wichtiger Bestandteil von Bildungsbegleitung

### 6) Sozialraumbezogene Vernetzung ausbauen

- Aktivitäten zur **sozialraumbezogenen Netzwerkarbeit** entfalten, zum Beispiel Informationsveranstaltungen mit Akteurinnen und Akteuren der örtlichen Bildungslandschaft
- Ausbau und Professionalisierung der **Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Semiprofessionellen**
- Aufbau einer systematischen, mehrsprachig angelegten **Öffentlichkeitsarbeit**



### 7) Aufbau digitaler Netzwerkstrukturen und -angebote

- Aktivitäten zur **digitalen Netzwerkarbeit** entfalten, zum Beispiel Internetpräsenz und Aktivitäten in den sozialen Medien ausbauen, digitalen Stadtplan mit Informationen für neu zugewanderte Familien erstellen
- **Digitale Angebote entwickeln**, zum Beispiel Lernvideos erstellen, Angebote in digitalen Räumen stattfinden lassen, digitale Beratung anbieten

### 8) Verstetigung

- Frühzeitig Aktivitäten zur **strukturellen Stärkung des Netzwerks** entfalten, zum Beispiel Zusammensetzung der Akteurinnen und Akteure und deren Ressourcen prüfen; Steuerung und Koordinierung analysieren und Folgestrukturen schaffen
- Erstellung eines **fachlich-konzeptionellen Projektkonzepts**, zum Beispiel Analyse von aktuellen und zukünftigen Bedarfen der Zielgruppe, Ziele und zukünftige Angebotsformate definieren und finanzielle Bedarfe eruiieren
- Frühzeitig Faktoren für den **strategischen Aufbau eines nachhaltigen Netzwerks** berücksichtigen, zum Beispiel Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit, frühzeitige Einbindung von (kommunalen) Entscheidungsträgerinnen und -träger und aktive Einbindung der Zielgruppe als Ehrenamtliche sowie Semiprofessionelle

Elternbegleitung von geflüchteten und neu zugewanderten Familien ist eine herausfordernde Aufgabe für (früh-)pädagogische Fachkräfte. Mit dem Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke“ konnten vorhandene Ressourcen und Kompetenzen auf kommunaler Ebene für die Etablierung von Elternbegleitungsnetzwerken vor Ort gebündelt werden. Es wurde ein Raum geschaffen, der den Kontaktaufbau sowohl zu anderen Einrichtungen als auch zu den Familien ermöglichte. Somit wurde der Zielgruppe der geflüchteten und neu zugewanderten Familien entsprechend ihrer Bedarfe die erforderliche Unterstützung im Bereich der Erziehungs- und Bildungskompetenzen angeboten. Vor allem die Kinder konnten so im Ergebnis von den Netzwerken und der engen Zusammenarbeit vor Ort profitieren: Eine erweiterte Teilhabe an und durch Bildung wurde erreicht.

Durch die „Starken Netzwerke“ entstanden, insbesondere auch durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, wichtige Impulse für die nachhaltige Verankerung von Elternbegleitung vor Ort. Die Elternbegleitung langfristig stärker in die kommunalen Planungsprozesse einzubeziehen und so aktiv am Aufbau von Präventionsketten mitzuwirken, war für den Auf- und Ausbau einer niedrigschwelligen familienbezogenen Infrastruktur ein wichtiger Schritt. Hierfür wurden durch das Bundesmodellprogramm „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ Grundlagen geschaffen. Die Nachhaltigkeitsbestrebungen der „Starken Netzwerke“ wurden belohnt und zahlreichen Netzwerken gelang eine nachhaltige Sicherung ihrer Arbeit.

## Impressum

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

### Herausgeber:

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
11018 Berlin  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)



### Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung  
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock  
Tel.: 030 18 272 2721  
Fax: 030 18 10 272 2721  
Gebärdentelefon: [gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de](mailto:gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de)  
E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

Für weitere Fragen nutzen Sie unser  
Servicetelefon: 030 20 179 130  
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr  
Fax: 030 18 555-4400  
E-Mail: [info@bmfsfj.service.bund.de](mailto:info@bmfsfj.service.bund.de)

Einheitliche Behördennummer: 115\*

**Artikelnummer:** 2BR287

**Stand:** Oktober 2020,

**Gestaltung:** [www.zweiband.de](http://www.zweiband.de)

**Druck:** MKL Druck GmbH & Co. KG

\* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse [115@gebaerdentelefon.d115.de](mailto:115@gebaerdentelefon.d115.de) Informationen zu erhalten. Angaben dazu, ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist, und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>.



